

August 2017
Nr. 165
44. Jahrgang

Unser Thema ab Seite 10

Sommerzeit - Reisezeit

Barrierefrei unterwegs

Unser Sprachrohr erscheint
mit finanzieller Unterstützung



Deutsche Krebshilfe
HELLEN. FÖRSCHEN. INFORMIEREN.



SERVVOX®*digital*

Die sichere Form der
Kommunikation!

Haben Sie Ihre Stimme immer griffbereit?

Mit der SERVVOX®*digital* ist das Sprechen direkt nach der Kehlkopfentfernung möglich. Die Handhabung ist einfach zu erlernen und besonders für den Einsatz in lauten Umgebungen und stressigen Situationen geeignet.

Servona GmbH

Biberweg 24-26 | 53842 Troisdorf | GERMANY
service@servona.de | www.servona.de
Tel. 0800 73 78 69 24

Inhalt

Aus der Geschäftsstelle:

Aufruf neue Namensgebung..... S. 04

GESUNDHEITS- UND SOZIALPOLITIK

Patienten bevorzugen ambulante Versorgung..... S. 05

Laumann zieht positive Bilanz
bei Umsetzung der Pflegereform S. 05

Studie – Nur gut die Hälfte der Intensivpatienten
hat Patientenverfügung oder Vorsorgevollmacht S. 06

MEDIZIN

Schonendes Verfahren zur Entfernung von Kopf-Hals-
Tumoren auf HNO-Kongress in Erfurt vorgestellt.... S. 07

PET/CT bei fortgeschrittenen Kopf-Hals-Tumoren
ab sofort Kassenleistung..... S. 08

Krebsrisiko: Nachtschichten können
möglicherweise DNA-Reparatur stören..... S. 08

Wissenschaftler entdecken genetische
Veranlagung für Krebserkrankungen S. 09

TITELTHEMA

Reisen für Alle – und zwar barrierefrei!..... S. 10

Kehlkopferiert und viel auf Reisen S. 12

Eine positive Grundeinstellung ist wichtig S. 14

Informationen für die Urlaubsreise S. 15

„Bei uns steht der Service im Vordergrund“ S. 16

Wiederaufgelegt
- Reisen: Wenig medizinische Bedenken S. 18

SERVICE

Neuer Ratgeber „Pflege“ kostenfrei bestellbar S. 19

Antworten zum Schwerbehindertenausweis..... S. 19

VERBAND

Patiententage 2017 in Bad Münst. S. 20

Impressionen von den Patiententagen..... S. 21

Aus den Landesverbänden S. 24

Bundesverband Haus der Krebs-Selbsthilfe..... S. 33

BUCH- UND FILMTIPP

Ist das wahr?..... S. 36

Kundschafter des Friedens S. 36

KONTAKT

Adressen, Telefonnummern S. 38

TERMINE UND WORT ZUM SCHLUSS

Termine S. 42

Ein Wort zum Schluss S. 42

Liebe Leserinnen und Leser,

„Höchste Zeit ist's! Reise, reise!“ - An dieses Zitat von Wilhelm Busch muss ich oft in den letzten Wochen denken. Der Sommer ist da, die Ferien haben im Land begonnen und mit Ihnen die Reisezeit. Der ein oder andere hat Ihrerseits in den vergangenen Monaten möglicherweise schon die Reisekataloge gewälzt. Oder online sich informiert, bereits gebucht oder auch spontan sich erst kürzlich entschieden, ob und wann die Auszeit und Erholung beginnen kann. Egal, wie Sie sich liebe Leserinnen und Leser entschieden haben – reisen Sie gern, wann, wie und wohin Sie möchten. Das Titelthema dieses Heftes regt sicherlich dazu an.

Vorbei sind die Zeiten, dass Menschen mit Erkrankungen oder körperlichen Einschränkungen aus Angst vor möglichen Schwierigkeiten und Strapazen nicht reisten. Die Interviews unserer Autorin Erika Feyerabend mit den Kehlkopferierten Edeltraut Tardel und Peter Witzke zeigen, dass Reisen viel Freude bereitet, und dies insbesondere auch nach einer Kehlkopferoperation.

Die Tourismusbranche scheint offenbar erkannt zu haben, dass Reisen mit chronischen Erkrankungen oder Handicap keine oder nur noch wenig Grenzen gesetzt ist. Die Autorin geht auch der Frage nach, ob Reiseveranstalter barrierefreies Reisen anbieten können bzw. welche Informationen Sie als Reisender vorab einholen sollten. Im Heft werden hierzu ergänzend besondere Angebote, mögliche



© B. Papayannakis

Reisetipps und Informationen von ärztlicher Seite vorgestellt.

Egal wie Sie sich bei Ihren Urlaubsplanungen entscheiden oder Sie einfach nur Ihr Zuhause möglicherweise genießen möchten – ich wünsche Ihnen eine erholsame Zeit und einen wunderschönen Sommer. Viel Freude beim Lesen der Lektüre.

*Herzlichst,
Ihre Brigitte Papayannakis*

Impressum

Sprachrohr, Organ des
Bundesverbandes der Kehlkopferierten e. V.

Herausgeber:

Bundesverband der Kehlkopferierten e. V.
Präsident Friedrich Wettlaufer

Redaktionsleitung und Druckfreigabe: Friedrich Wettlaufer

Redaktion: Brigitte Papayannakis, Stefanie Walter

Mitarbeiter der Redaktion:

Erika Feyerabend, Brigitte Papayannakis,
Stefanie Walter, Friedrich Wettlaufer

Anschrift der Redaktion:

Geschäftsstelle des Bundesverbandes der Kehlkopferierten e. V.
Thomas-Mann-Straße 40, 53111 Bonn

Tel.: 0228 33889-300, Fax: 0228 33889-310

E-Mail: sprachrohr@kehlkopferiert-bv.de

Für das „Sprachrohr“ bestimmte Text- und Bildbeiträge bitte nur an die obige Anschrift schicken. Bei allen mit einem Textverarbeitungsprogramm am PC geschriebenen Texten bitte stets auch die

entsprechende Datei mitliefern – entweder per E-Mail oder auf CD.

Redaktionsschluss für die Ausgabe 166

ist am 25. September 2017.

Namentlich gekennzeichnete Artikel entsprechen nicht immer der Auffassung der Redaktion. Diese behält sich vor, eingereichte Artikel zu ändern bzw. zu kürzen.

Erscheinungsweise:

Vierteljährlich: Februar, Mai, August, November

Auflage: 8.800

Verkaufspreis: Im Abonnement 13,00 EUR jährlich (inkl. Versandkosten), durch Mitgliedsbeitrag abgegolten

Anzeigen, Layout und Druck:

SP Medienservice · Verlag, Druck und Werbung
Ausgezeichnet mit dem LVR-Prädikat behindertenfreundlich.

Reinhold-Sonnek-Str. 12, 51147 Köln

Tel.: 02203 98040-31, Fax: 02203 98040-33

E-Mail: info@sp-medien.de

Titelfoto: Brigitte Papayannakis

Aufruf neue Namensgebung

Liebe Mitglieder,

seit vielen Jahren tragen wir – auch mit Stolz – unseren Namen „Bundesverband der Kehlkopfoperierten e. V.“, abgekürzt BVK. Im Laufe der Zeit sind die Aufgaben unsererseits stetig gewachsen, wir entwickeln uns weiter. Uns ist es daher ein besonderes Anliegen, dass wir neben Kehlkopflosen auch andere Tumorarten im Kopf-Hals-Mund Bereich vertreten. Daher ein besonderer Aufruf an Sie: Wir möchten unseren Namen neu gestalten, im Sinne aller im Kopf-Hals-Mund Bereich Betroffener - und dies gerne gemeinsam mit Ihnen. Wir freuen uns sehr über ihre Vorschläge zur Namensfindung, diese können Sie auch gern in Ihren Gruppen diskutieren.

Senden Sie uns bitte bis zum **15. Oktober 2017** Ihre Ideen per E-Mail an geschaeftsstelle@kehlkopfooperiert-bv.de oder natürlich gern schriftlich an die Ihnen bekannte Adresse des Bundesverbandes.

Herzlichen Dank für Ihre Anregungen!

Ihr
Friedrich Wettlaufer



ANZEIGE



SP Medienservice

Verlag, Druck & Werbung



Wir sind seit über 25 Jahren als Verlag und Werbeagentur mit eigener Druckerei tätig und haben uns auf die Produktion von Mitglieder- und Verbandszeitschriften aus dem Gesundheits- und Selbsthilfebereich spezialisiert.

Wir übernehmen - nach Ihren Wünschen und Vorstellungen - Layout, Druckproduktion, Direkt-Versand und die Refinanzierung Ihrer Mitgliederzeitschrift über Anzeigen bis zur Rechnungsstellung und Mahnwesen.

Je nach Projekt übernehmen wir auch das wirtschaftliche Risiko für die komplette Refinanzierung. Bitte sprechen Sie uns an, damit wir Sie individuell beraten können, wie wir Ihr spezielles Projekt gemeinsam realisieren können.

Ansprechpartner: Sascha Piprek

Reinhold-Sonnek-Str. 12 · 51147 Köln · Tel.: 02203 / 980 40 31
Email: sp@sp-medien.de · Internet: www.sp-medien.de

ausgezeichnet mit dem LVR-Prädikat behindertenfreundlich

Patienten bevorzugen ambulante Versorgung

Krankenhäuser erfreuen sich hierzulande keiner allzu großen Beliebtheit. Das zeigt nach Angaben des Ärzteblatts eine Umfrage der Forschungsgruppe Wahlen im Auftrag der Kassenärztlichen Bundesvereinigung (KBV). So würden sich 61 Prozent der Befragten im Alter selbst bei schwerer Krankheit am liebsten zu Hause behandeln lassen, nur 18 Prozent würden das Krankenhaus vorziehen. Lediglich ältere Menschen schätzen die klinische Versorgung etwas mehr. Rund ein Drittel (32 Prozent) der über 70-Jährigen würde bei ernsten Krankheiten am liebsten in der Klinik behandelt.

Ziel der Umfrage war es laut KBV, ein Stimmungsbild zu gesundheitspolitischen Einstellungen der Bevölkerung zu ermitteln. Dabei ging es auch um die generelle Gestaltung der Gesundheitsversorgung. Laut Umfrage schneidet dabei die ambulante Versorgung im Vergleich zur klinischen deutlich besser ab.

So kritisierten die Befragten beispielsweise auch mehrheitlich das Entlassmanagement der Krankenhäuser und forderten bei der Überleitung aus dem Krankenhaus ins häusliche Umfeld mehr Patientenorientierung.



89 Prozent der Patienten wünschen sich etwa, dass sie bei der Entlassung aus dem Krankenhaus immer einen Arztbrief mit Diagnose und Vorschlägen zur Weiterbehandlung bekommen oder bei Bedarf vom Krankenhaus Rezepte für Medikamente erhalten.

Dagegen trifft die bundesweit einheitliche Rufnummer des ärztlichen Bereitschaftsdienstes in der Bevölkerung auf breite Zustimmung: 92 Prozent der Befragten

begrüßen sie, 66 Prozent würden sich darüber gerne auch medizinisch beraten lassen.

Angesichts der Umfrageergebnisse fordert KBV-Chef Andreas Gassen eine deutliche Stärkung des ambulanten Sektors. „Wir wehren uns gegen das Kirchturmsdenken mancher Politiker, die um jeden Preis jedes Krankenhaus – egal, wie unwirtschaftlich es ist – erhalten wollen“, erklärte er.

Quelle: aerzteblatt.de/B. Papayannakis

Laumann zieht positive Bilanz bei Umsetzung der Pflegereform

Der neue Minister für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen, Karl-Josef Laumann (CDU), hat eine positive Bilanz bei der Umsetzung der Reform der Pflegeversicherung gezogen. Es habe eine „nahezu optimale Systemumstellung“ gegeben, erklärte er nach Angaben des Ärzteblatts Anfang Juni nach einer Begegnung mit Vertretern der Medizinischen Dienste der Krankenversicherung (MDK).

Die Reform der Pflegeversicherung war zu Jahresbeginn in Kraft getreten. Seitdem werden Pflegebedürftige nicht mehr in drei Pflegestufen, sondern fünf Pflegegrade eingestuft. Vor allem Demenzerkrankte erhalten mehr Leistungen. Dazu mussten alle 2,9 Millionen Empfänger der Pflegeversicherung neu eingestuft werden. Bei den meisten ging dies automatisch.

Nach Angaben des Ministers wurden trotz Einarbeitung in das neue Begutachtungssystem im ersten Quartal 2017 knapp 40.000

mehr Gutachten (plus 9,4 Prozent) erstellt. Dabei sei die Bearbeitungsdauer bei nicht fristgebundenen Gutachten auf sechs bis acht Wochen angestiegen.

„Da jedoch für Leistungen stets der Tag der Antragstellung und nicht der Begutachtung entscheidend ist, gingen und gehen den Versicherten keinerlei Leistungen verloren“, betonte Laumann. Die Medizinischen Dienste gingen davon aus, dass sich die Erledigungsdauern bereits nach dem Sommer zunehmend wieder im normalen Rahmen bewegen werden.

Aussagen des CDU-Politikers zufolge erhalten mehr Menschen die neuen Pflegegrade 4 und 5 als dies bei der bisherigen Pflegestufe 3 der Fall war. Ferner seien deutliche Zuwächse im neuen Pflegegrad 1 zu verzeichnen, den es im alten System gar nicht gab. „Es steigt nicht nur die Zahl der Leistungsberechtigten, sondern auch der ihnen zustehende Leistungsumfang“,



so Laumann. Damit werde seinen Angaben zufolge ein wesentliches Ziel der Pflegereformen erreicht.

Quelle: kna/aerzteblatt.de/ B.Papayannakis

Vor allem ältere und elektiv aufgenommene Patienten verfügen laut der Studie häufiger über eine Vorsorgevollmacht oder Patientenverfügung. Knapp die Hälfte (48 Prozent) der Patienten mit vorhandenen Dokumenten hatte diese aus Angst vor Ausgeliefertsein, vor fehlender Selbstbestimmung oder vor medizinischer Übertherapie ausgefüllt. Trotz dieser Ängste suchen aber nur wenige Patienten für die Erstellung Hil-

Mit einer Patientenverfügung können Patienten dem Arzt Anweisungen geben für den Fall, dass der Patient selbst nicht mehr entscheidungsfähig ist oder sich nicht mehr äußern kann. Die Verfügung muss eine Entscheidung über die

Mit einer Vorsorgevollmacht können Vertrauenspersonen ausgewählt werden, die im Bedarfsfall nach vorher festgelegten Wünschen und Bedürfnissen einzelne oder alle anfallende Rechtsgeschäfte erledigen. Durch das Erstellen einer Vorsorgevollmacht kann eine gesetzliche Betreuung im Notfall vermieden werden. „Eine Patientenverfügung oder Vorsorgevollmacht sollte konkret formuliert sein und bei der Aufnahme im Krankenhaus abgegeben werden. Wir empfehlen, sich beim Erstellen einer Patientenverfügung von einem Arzt beraten zu lassen“, sagt Dr. Geraldine de Heer, stellvertretende Direktorin der UKE-Klinik für Intensivmedizin.

Schonendes Verfahren zur Entfernung von Kopf-Hals-Tumoren auf HNO-Kongress in Erfurt vorgestellt

Kopf-Hals-Tumoren können immer häufiger und mit weniger Nebenwirkungen entfernt werden, ohne dass am Hals später eine Narbe zu sehen ist. Möglich wird dies unter anderem dank moderner Roboter und spezieller Endoskope. Im Rahmen der 88. Jahresversammlung der Deutschen Gesellschaft für Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde, Kopf- und Hals-Chirurgie (DGHNO KHC) in Erfurt stellte ein Experte die aktuellste Entwicklung der Roboter-assistierte Kopf-Hals-Chirurgie – ein flexibles Endoskopie-System – vor.

Die Behandlung von Kopf-Hals-Tumoren zielt unter anderem darauf ab, durch möglichst schonende Therapieverfahren die Nebenwirkungen für den Patienten zu senken. In diesem Zusammenhang hat sich die transorale Lasermikrochirurgie als ein Standardverfahren bei der chirurgischen Therapie dieser Tumoren etabliert. Nachteilig ist jedoch beispielsweise die eingeschränkte Übersicht beim Blick auf das OP-Feld. Verschiedene Arbeitsgruppen sehen in der transoralen Roboter-assistierten Chirurgie (Transoral Robotic Surgery = TORS) ein alternatives Konzept, bei dem die spezifischen Probleme der Lasermikrochirurgie überwunden werden können. Aus diesem Grund unterstützen heutzutage vermehrt Roboter die Chirurgen bei ihrer Arbeit. „Die modernen Geräte helfen uns, die Folgen der Operation für die Patienten deutlich zu begrenzen und die komplexen Funktionen von Rachen und Kehlkopf zu erhalten“, erklärt Professor Stephan Lang, Direktor der Klinik für Hals-Nasen-Ohrenheilkunde am Universitätsklinikum Essen.

Bei der Roboter-assistierte Kopf-Hals-Chirurgie hält der Operateur die Schneide- und Greifwerkzeuge wie beispielsweise Skalpell und Pinzette nicht mehr unmittelbar in der Hand, sondern führt diese mittels der mechanischen Arme des Roboters. Der Chirurg steuert die Geräte mit einer Konsole, während er vor einem Bildschirm sitzt. Live-Bilder zeigen dem Operateur den Fortschritt des Eingriffs. Am häufigsten wird der sogenannte „da Vinci“-Roboter verwendet, der auch in Essen zum Einsatz kommt. Lang berichtet: „Unsere Erfahrungen zeigen, dass Tumoren im Bereich des Zungengrunds mit dem



© Stefan Schrenz pixabay

da Vinci-Roboter erfolgreich zu operieren sind.“ Weltweit seien schon mehr als 1000 Kopf-Hals-Tumor-Patienten mit dem da Vinci-System operiert worden.

Die Operationsarme des da Vinci-Roboters besitzen jedoch nur wenige Gelenke und sind zudem recht voluminös, da dieses Gerät ursprünglich für den Einsatz in der Bauchchirurgie entwickelt wurde. „Die Zugänglichkeit zum Gewebe, insbesondere in tieferen Abschnitten der Schluckstraße, war dadurch erschwert“, erläutert Lang. Ein flexibles Endoskopie-System, das sogenannte „Flex-System“ einer amerikanischen Firma, überwindet nun diese Nachteile der starren Arme. Es wurde speziell für die Kopf-Hals-Chirurgie entwickelt: Greifer, Schere und andere chirurgische Instrumente sind in einem biegsamen Endoskop integriert, mit dem der Chirurg Engstellen umkurven und alle Bereiche der oberen Schluckstraße mit

einer HD-Kamera einsehen kann. Professor Lang und Kollegen von anderen europäischen Zentren konnten im Rahmen einer multizentrischen Studie, die Patienten einschloss, erste Erfahrungen mit dem Flex-System sammeln. Die kürzlich in der Fachzeitschrift *Laryngoscope* vorgestellten Ergebnisse sind vielversprechend. „Insbesondere Tumoren in schwer zugänglichen Regionen wie beispielsweise Zungengrund oder unterer Rachen konnten gut eingesehen und entfernt werden“, fasst Professor Lang zusammen. Ein weiterer positiver Aspekt sei das „taktile Feedback“, welches dem Operateur über die Instrumente vermittelt werde. Die transorale Roboter-assistierte Chirurgie stehe zwar am Anfang und werde noch intensiv weiterentwickelt, stelle aber schon jetzt eine wichtige Ergänzung der chirurgischen Verfahren dar, so der Experte.

Quelle: DGHNO KHC/B. Papayannakis

PET/CT bei fortgeschrittenen Kopf-Hals-Tumoren ab sofort Kassenleistung

Bereits im letzten Sprachrohr berichtete die Redaktion zu diesem Beschluss des Gesundheitspolitischen Ausschusses (G-BA): Patienten mit bestimmten Kopf-Hals-Tumoren können künftig mittels Positronen-Emissions-Tomografie (PET) in Verbindung mit einer Computertomografie (PET/CT) untersucht werden, um invasive Eingriffe vermeiden zu können. Der Beschluss ist nun Anfang Juni zur Leistungserbringung zulasten der gesetzlichen Krankenkassen (GKV) in Kraft getreten.

Bisher war dies nach Angaben des Ärzteblatts nur im Krankenhaus möglich. Ein PET/CT kann laut Kassenärztlicher Bundesvereinigung (KBV) auf Kassenkosten immer dann erfolgen, wenn entschieden werden soll, ob Halslymphknoten entfernt werden müssen. Möglich sei die Untersuchung außerdem bei Patienten, bei denen ein Primärtumor noch nicht gefunden werden konnte, aber aufgrund einer Metastase im Kopf-Hals-Bereich ebenfalls eine Entscheidung zur Entfernung der Halslymphknoten ansteht (CUP-Syndrom), hieß es. Das Diagnoseverfahren kann der KBV zufolge darüber hinaus in der Nachsor-



ge von Patienten mit einem Kehlkopf-Karzinom eingesetzt werden, wenn der Verdacht auf ein Rezidiv besteht. In diesen Fällen sei es möglich, die Entscheidung zur Durchführung einer laryngoskopischen Biopsie vom Ergebnis einer PET/CT abhängig zu machen.

Der G-BA hatte im März beschlossen, die PET in Verbindung mit einer PET/CT bei

fortgeschrittenen Kopf-Hals-Tumoren in den Leistungskatalog der GKV aufzunehmen.

Gesetzlich Krankenversicherte mit Lungenkarzinom oder Hodgkin-Lymphom haben bereits seit 2007 unter bestimmten Bedingungen Anspruch auf eine Untersuchung mittels PET beziehungsweise PET/CT.

Quelle: aerzteblatt.de/B.Papayannakis

Krebsrisiko: Nachtschichten können möglicherweise DNA-Reparatur stören

Menschen, die häufig nachts arbeiten, haben vermutlich ein erhöhtes Krebsrisiko. Die Ursachen vermuten Epidemiologen nach Angaben des Ärzteblatts in einer Störung der DNA-Reparatur, die möglicherweise durch die Einnahme eines Hormons verhindert werden könnte.

So habe die internationale Agentur für Krebsforschung mit Sitz im französischen Lyon (IARC) Nachtschichten, die den Tag-Nacht-Rhythmus stören, bereits in 2007 als „wahrscheinlich“ krebserregend eingestuft. Grundlagen waren zahlreiche epidemiologische Studien, in denen Nachtarbeit bei Krankenschwestern und Flugbegleiterinnen mit einem erhöhten Brustkrebsrisiko verbunden war.

Tierexperimentelle Studien deuten darauf hin, dass ein Rückgang der Mela-



Arbeiten oft auch nachts – Stewardessen im Flugbetrieb

toninproduktion durch die Schichtarbeit an deren Ursprung beteiligt sein könnte. Wie ein Mangel des Hormons, das im Gehirn den Tag-Nacht-Rhythmus syn-

chronisiert, die Krebsentwicklung fördern könnte, ist jedoch unbekannt.

Quelle: [Arzteblatt/B. Papayannakis](http://Arzteblatt/B.Papayannakis)

Wissenschaftler entdecken genetische Veranlagung für Krebserkrankungen in der Kopf-Hals-Region

Neue Forschungsergebnisse als Plädoyer gegen die Stigmatisierung vieler Krebspatienten

Forscher der HNO-Klinik der Medizinischen Fakultät der Universität Leipzig haben erstmals eine genetische Disposition für Tumore in der Kopf-Hals-Region wie Zungen-, Rachen- oder Kehlkopfkrebs nachgewiesen. Diese Veranlagung wiegt mitunter sogar schwerer als die Risikofaktoren Rauchen und Alkoholkonsum. Die Ergebnisse wurden kürzlich im Journal Oral Oncology publiziert.

„Zu viel geraucht, zu viel getrunken – selbst schuld!“, lautet meist die einfache Lösung, durch die Patienten mit Kehlkopf-, Rachen- oder Zungenkrebs stigmatisiert werden. „Viele unserer Patienten leiden psychisch unter dieser Zuschreibung. Gerade junge Frauen, die immer einen gesunden Lebensstil gepflegt haben, fallen darunter“, sagt Professor Andreas Dietz, Professor für HNO-Heilkunde an der Universität Leipzig und Direktor der Klinik und Poliklinik für Hals-, Nasen-, Ohrenheilkunde am Universitätsklinikum Leipzig. Dietz ist ebenfalls Mitglied im ärztlichen Beirat des BVK. Denn gemeinhin gelten Tabak- und Alkoholkonsum und neuerdings auch humane Papillomviren (HPV-16) als die Hauptrisikofaktoren für Tumore in der Kopf-Hals-Region.

Die Leipziger Forscher konnten nun erstmals zeigen, dass es immunologisch relevante Gene gibt, die eine Prädisposition für diese Tumorarten bedingen. „Wir konnten sogar herausstellen, dass die Genetik schwerer wiegt als die klassischen Risikofaktoren Rauchen, regelmäßig hoher Alkoholkonsum oder fortgeschrittenes Lebensalter der Patienten“, berichtet Dr. Gunnar Wichmann, Laborleiter des Hals-, Nasen- und Ohren-Forschungslabors der Universität Leipzig und zugleich Studienleiter. Für die Untersuchung entnahmen er und sein Team 90 Krebspatienten Blut und analysierten molekulargenetisch die Erbinformation der weißen Blutkörperchen, den Leukozyten. Sie erfassten die Häufigkeit von sogenannten Humanen



Leukozyten-Antigene, kurz HLA. Diesen kommt eine zentrale Rolle bei der Aktivierung von T-Lymphozyten zu, die wiederum Infektionen abwehren und virusinfizierte oder mutierte Zellen zerstören.

Diese HLA-abhängige Immunantwort und das Abtöten mutierter Zellen sind bei Patienten mit einer genetischen Prädisposition für Krebserkrankungen in der Kopf-Hals-Region jedoch gestört. Betroffen davon sind gewisse Allele. Allele bestimmen darüber, wie ein bestimmtes Gen ausgeprägt wird, ob ein Mensch beispielsweise braune oder blaue Augen hat. Für einige Allele des Gens HLA-B, das unter anderem für die Immunantwort zuständig ist, wiesen die Leipziger Wissenschaftler eine signifikant veränderte Frequenz nach. „Unsere Ergebnisse zeigen, dass die betroffenen HLA-B-Allele und deren Kombination mit Allelen von HLA-A und anderen Genorten des HLA-Genkomplexes, trotz fehlender Risikofaktoren Alkohol und Rauchen mit einem schlechteren klinischen Verlauf verbunden waren. Überrascht hat uns, dass die von uns

gefundenen HLA-Merkmale in multivariaten statistischen Analysen stabiler den klinischen Verlauf prognostizieren als eine Reihe etablierter klinischer Faktoren wie Lebensalter, Rauchen, Alkoholkonsum, Tumorlokalisation, Tumorgöße oder Lymphknotenbefall“, so Wichmann. Das bedeutet, dass die Allele nicht mehr so miteinander zusammenwirken, dass letztlich alle entarteten Zellen erkannt und abgetötet werden können. Besonders deutlich wurde dies bei betroffenen Frauen. Somit greift die pauschale Zuweisung, der Patient trage die Schuld am Ausbrechen der Krankheit, zu kurz. Auch hier sind viele verschiedene Faktoren am Wirken.

Die Studie wurde durch das Leipziger Forschungszentrum für Zivilisationserkrankungen (LIFE) der Universität Leipzig zum Teil unterstützt.

*Quelle: Dr. Katarina Werneburg
(Universität Leipzig)/
B. Papayannakis*

Reisen für Alle – und zwar barrierefrei!

*In Hamburg lebten zwei Ameisen,
Die wollten nach Australien reisen.
Bei Altona auf der Chaussee,
Da taten ihnen die Beinchen weh,
Und da verzichteten sie weise,
Dann auf den letzten Teil der Reise.*

Joachim Ringelnatz (1883 - 1934)

Manchen Senioren tun die Beinchen schon vor der Reise weh. Chronisch Kranke brauchen besondere Hilfen, um einen Aufbruch in fremde Regionen wagen zu können. Der Urlaub soll schließlich nicht strapazieren, sondern entspannen und neue Horizonte eröffnen. Kehlkopferierten, die ansonsten keine weiteren Beschwerden haben, sind eigentlich recht wenig Grenzen gesetzt. Schwierig wird es aber, wenn Zusatzkrankungen oder auch das Alter Spuren hinterlassen haben. Doch selbst mit schweren körperlichen Einschränkungen ist heutzutage der Urlaub in Deutschland oder auch in fernen Ländern möglich.

„Reisen für Alle“, so heißt ein Projekt, das vom Deutschen Seminar für Tourismus Berlin e. V. (DSFT) in Kooperation mit der zentralen Anlaufstelle für die Belange des barrierefreien Tourismus für Alle in Deutschland (NatKo) getragen wird. Viele Behindertenverbände und Organisationen der Tourismuswirtschaft arbeiten mit den Projektträgern zusammen. Gefördert wird die Zusammenarbeit vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi). Wer sich für ein Reiseziel in Deutschland interessiert und noch unentschieden ist, kann in der Datenbank www.reisen-fuer-alle.de fündig werden und sich mittlerweile 850 Angebote auf der Internetseite anschauen, sortiert nach Bundesländern und verschiedenen Rubriken. Die detaillierten Angaben zur Barrierefreiheit sind verlässlich, denn sie basieren auf einer neuen Kennzeichnung. In mehrjähriger Zusammenarbeit von Betroffenenverbänden und Organisationen der Tourismuswirtschaft sowie dem Institut für barrierefreie Gestaltung und Mobilität (IbGM) des Sozialverbandes VdK sind verbindliche Qualitätskriterien entstanden. Die Auskünfte in Puncto „Barrierefreiheit“ für die gesamte Reisekette – von Unterkünften und gastronomischen Angeboten, über Verkehr und Tourismusinformation bis hin zu Einkaufs-



und Freizeitangeboten – beruhen nicht auf Selbstauskünften, sondern wurden von Experten geprüft.

Ganz allgemein hat die Tourismusindustrie seit bereits einiger Zeit erkannt, dass Reiseangebote für Senioren und für Menschen mit chronischen Erkrankungen oder Behinderungen eine echte Marktlücke sind. Altersgebrechliche und/oder behinderte Urlauber sind längst keine Exoten mehr. Einer von fünf Fluggästen innerhalb Europas ist beispielsweise auf besondere Hilfen angewiesen. Das ist erfreulich. Aber Vorsicht! Anders als beim „Reisen für Alle“, empfiehlt es sich, vage Angaben wie „behindertenfreundlich“ oder auch „barrierefrei“ genauer zu prüfen, wenn große Touristikunternehmen oder auch kleinere Anbieter Informationen über barrierefreie Hotels und spezielle Reisen anbieten. Am besten erkundigt man sich direkt über wichtige Details und lässt sich das schriftlich vom Anbieter oder Hotelbetrieb bestätigen.

Der Bundesverband Selbsthilfe Körperbehinderte e. V. (BSK) hat sogar eine 100 prozentige Tochter, die BSK-Reisen GmbH, bei der aktuelle Reiseprogramme für Menschen mit und ohne Behinderung bestellt oder heruntergeladen werden können. Ob Urlaubsziele in Deutschland, innerhalb Europas oder in ferne Länder, ob als Individualreisende oder in einer Gruppe, Inspirationen und aktuelle Informationen zu Urlaubszielen und geeigneten Hotels, zugänglichen Stränden und Sehenswürdig-

keiten gibt es hier reichlich. Jeweils im Dezember erscheint ein aktueller Katalog für das Folgejahr. Die BKS-Reisen GmbH vermittelt zusätzlich – wenn nötig – auch eine Reiseassistentin. Natürlich kann man sich auch selbst auf die Suche begeben, mit einer Checkliste im Hinterkopf zu den eigenen, speziellen Bedarfen und Voraussetzungen für einen entspannten Urlaub.

Die BSK-Reisen GmbH hat nicht nur eigene Reiseangebote im Programm. Die Mitarbeiter haben auch Kontakt mit allen bekannten Reiseveranstaltern und Fluggesellschaften. Sie stellen ganz individuelle Angebote zusammen, buchen auch „nur“ einen Flug mit nötigen Unterstützungen oder organisieren Mietautos und Reiseversicherungen.

Der Weg ist das Ziel

Reiselustige mit Rollstuhl oder Gehhilfen, mit beeinträchtigten Sinneswahrnehmungen oder nicht perfekter Kommunikation sind heutzutage nicht mehr bloße Bittsteller und allein auf die zufälligen Hilfen angewiesen. Die Europäische Richtlinie für Personen, die in ihrer Mobilität oder Kommunikation beeinträchtigt sind, sichert ihnen einen Rechtsanspruch auf kostenlose Hilfe in allen europäischen Flughäfen – und auch an Bord. Wer solche Hilfen braucht, muss sie spätestens 48 Stunden vor Reisebeginn anzeigen. Kehlkopferierte Passagiere müssen sich nicht anmelden. Gehbehinderte können kostenlos Mobilitätshilfen in Anspruch nehmen. Sie werden entweder

im Taxi oder im eigenen Auto abgeholt und bis ins Flugzeug begleitet. Menschen, die einen Herzschrittmacher haben, müssen nicht durch die Torsonde. Sie bekommen am Reisetag einen Prothesenpass.

Mit einem Schwerbehindertenausweis (Merkzeichen „G“ oder Grad der Behinderung (GdB) 100) ist das Parken überall kostenlos. An den Behindertenparkplätzen oder Taxisständen befinden sich Rufsäulen, um die angemeldete Betreuung anzufordern. In Düsseldorf beispielsweise gibt es einen Transport- und Betreuungsservice von Haustür bis zum Check-in. Alle Flughäfen müssen diese Hilfen nach EU-Recht anbieten und telefonisch beraten. Bei gutem Allgemeinzustand steht dem Fliegen in der Regel nichts im Wege. Viele Fluggesellschaften unterhalten aber einen „Flugmedizinischen Dienst“, der letzte Unsicherheiten abklären kann. Auch die Deutsche Bahn hat einen Mobilitätsservice. Einen Werktag vor Reisebeginn müssen notwendige Einstiegshilfen und/oder Behindertensitzplätze gebucht werden. In der bundesweiten Zentrale kann man auch nachfragen, unter welchen Bedingungen die Reisekosten günstiger sind, wann zum Beispiel eine Begleitperson kostenlos mitfahren kann.

Tipps für die Trips

Das wünscht sich niemand: Im Urlaub krank werden oder auf medizinische Hilfe angewiesen zu sein, weil Medikamente fehlen oder auch ein Sprechventil ausgetauscht werden muss. Innerhalb Europas sind für die gesetzlich Versicherten die Bedingungen recht gut geregelt – zumindest was den Versicherungsschutz angeht. Die Deutsche Verbindungsstelle Krankenversicherung-Ausland (DVKA) bietet sehr viele Merkblätter über „ungeplante Behandlungen“ in den unterschiedlichsten europäischen Ländern an, die im Internet heruntergeladen oder telefonisch bestellt werden können. Von Finnland bis Zypern sind die Konditionen gut verständlich aufbereitet. Privatversicherte sollten die Konditionen bei ihrer Krankenkasse vor Reiseantritt erfragen.

Zu einer Auslandsrankenversicherung mit Rücktransport und einer Reiserücktrittsversicherung für chronisch Kranke rät die Stiftung Warentest (Finanztest) – vor allem für Reisende außerhalb Europas. Denn: Die deutschen Krankenversicherungen bezahlen medizinische Leistungen in Amerika, Kanada, Australien oder Asien nicht. Ein

Krankenrücktransport wird selbst innerhalb Europas nicht übernommen. Die Auslandsrankenversicherer übernehmen häufig die Kosten nur, wenn eine Behandlung im Ausland nicht vorhersehbar war. Bei chronisch Kranken ist aber genau das öfters der Fall. Wer gesundheitliche Probleme im Rahmen seiner chronischen Erkrankung erwartet, sollte auf Nummer sicher gehen und vorher mit seiner Krankenkasse sprechen, ob sie die Kosten übernimmt. Laut § 18 Sozialgesetzbuch (SGB) V zahlen Krankenkassen auch außerhalb Europas für sechs Wochen im Kalenderjahr diese Beträge bis zu einer Höhe, die im Inland entstanden wäre. Einen Vergleich der Auslandsrankenversicherungen und auch der Krankenversicherungsleistungen findet man auf der Internetseite der Stiftung Warentest (Rubrik Versicherung).

Für Reisende mit chronischer Erkrankung oder Behinderung ist es ratsam, mit seinem Arzt einige Reiseunterlagen zusammenzustellen: eine kurze Krankengeschichte, eine Liste der Medikamente und Rezepte sowie Kontakte zu Ärzten und Kliniken am Urlaubsort. Ob sich dort eine Klinik befindet, die notfalls Sprechventile wechseln kann, das ist besonders für Kehlkopfoperierte von Interesse und kann die Nerven beruhigen. Einige wichtige Begriffe in der Landessprache – wie Arzt, Apotheke und Krankheitsmerkmale – parat zu haben, kann auch hilfreich sein. Die notwendigen Medikamente mit Beipackzettel in der Originalverpackung gehören in das Handgepäck. Vor der Reise sollte auch abgeklärt werden, ob sie Hitze oder Feuchtigkeit vertragen und gegebenenfalls ein Kühlschrank im Flugzeug oder Zug genutzt werden kann. Einen Sonderfall stellt die Mitnahme großer Mengen von Medikamenten oder Betäubungsmitteln aus medizinischen Gründen dar. Das Auswärtige Amt rät, sich dann eine ärztliche Bescheinigung zu besorgen, bei Reisen ins fremdsprachige Ausland auch in englischer Sprache. Das hilft, mögliche Missverständnisse bei Zollkontrollen zu vermeiden. Informationen und entsprechende Formulare für Ärzte sind beim Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte (BfArM) erhältlich. Rechtsverbindliche Auskunft über die Konditionen können bei den Botschaften und Konsulaten in Deutschland erfragt werden. Eine Liste dieser Vertretungen stellt das Auswärtige Amt (AA) zur Verfügung. Wie bei allen Reisenden sollte vor einem Aufenthalt in fernen Kontinenten der Impfschutz geprüft

werden, bei immungeschwächten Krebspatienten möglichst verbunden mit einem Arztgespräch.

Urlaub trotz Pflegebedürftigkeit

Tapetenwechsel ist heutzutage selbst dann möglich, wenn die Alltagsbewältigung stark eingeschränkt ist. Reiselustige können Pflegegeld, Pflegesachleistungen und Kombinationsleistungen während ihres Urlaubsaufenthalts beziehen – auch im Ausland. Der Anspruch auf Pflegegeld bleibt erhalten, innerhalb der Europäischen Union, in einem Vertragsstaat des Abkommens über den Europäischen Wirtschaftsraum oder in der Schweiz. In anderen Ländern kann bis zu sechs Wochen, je Kalenderjahr, das Pflegegeld weiter bezogen werden, bei Kombinationen von Pflegegeld und Sachleistungen verfallen letztere. Falls eine anerkannte Pflegekraft mitreist, bleibt der Anspruch auf Pflegesachleistungen erhalten. Allerdings muss man dann für Unterkunft, Verpflegung und Reisekosten der Begleitung selbst aufkommen. Genauere und weitere Informationen bietet das Bürgertelefon zur Pflegeversicherung. Mittlerweile ermöglichen Pflegehotels selbst mit einem hohen Pflegegrad einen komfortablen Urlaub. Mit einem relativ moderaten Urlaubsetat müssen heute eben auch sehr beeinträchtigte Menschen nicht mehr „weise auf den letzten Teil der Reise“ verzichten.



Erika Feyerabend

Erika Feyerabend widmet sich in dieser Ausgabe dem schönen Thema „Reisen“. Seit „Inklusion“ und „Barrierefreiheit“ in Politik und in der gesellschaftlichen Mitte angekommen ist, hat sich einiges getan. Für das Reisen mit Handicap gibt es heute schon recht viele Angebote, nicht „nur“ für Rollstuhlfahrer, auch für Menschen mit anderen Einschränkungen und schwer Pflegebedürftige ist der Tapetenwechsel bei guter Planung möglich und erholsam. Erika Feyerabend ist Journalistin, Diplom-Sozialarbeiterin und Sozialwissenschaftlerin und engagiert im medizinkritischen BioSkop-Forum.

Kehlkopferiert und viel auf Reisen

Edeltraut Tardel ist seit sieben Jahren kehlkopferiert. Das hindert sie nicht daran, mit ihrer Lebenspartnerin Delia Stadler zu reisen, per Rad, Bus oder mit dem Auto.

In diesem Frühjahr waren wir in Andalusien. In der Zeit ist dort noch alles grün. Wir sind bis Málaga geflogen und dann mit einem Luxusbus zuerst nach Granada gefahren. Der Bus hatte wirklich tolle Sitze und viel Platz für die Füße. Wir waren natürlich in der maurischen Alhambra. Gesehen haben wir auch in Córdoba die Moschee, in die eine römisch-katholische Kathedrale reingebaut wurde. Cádiz ist auch sehr schön, leider hat es dort nur geregnet. Ansonsten war das Wetter toll.

Hatten Sie Probleme wegen Ihres Stomas?

Was verwunderlich war: Ein Mann hatte eine Beinprothese und wurde mit seiner Frau schon vorher vom Taxi abgeholt – wir übrigens auch. Das ist sehr bequem. Dessen Frau jedenfalls konnte gar nicht mit mir umgehen. Das hat mich erstaunt, weil ihr Mann ja auch eine Prothese hatte. Wahrscheinlich wird alles, was am Kopf anders ist, als schlimmer empfunden. Wir sind viel durch Städte gelaufen. Woran ich mich eher gewöhnen musste, das war das späte Essen, obwohl ich das Leben in Spanien schon lange kenne, weil ich dreißig Jahre eine kleine Wohnung bei Barcelona hatte.

Wie machen Sie noch Urlaub?

Wir fahren gerne Rad, aber nicht in Andalusien. Das hätte ich auch nicht gemacht, als ich meinen Kehlkopf noch hatte.

Delia Stadler: Deswegen sind wir auch auf die Fluss-Radwege gekommen. Im Jahr nach der Kehlkopfoperation sind wir den Main-Radweg gefahren – mit Gepäck. Mit dem Auto und den Fahrrädern sind wir nach Lohr bei Würzburg, haben dort das Auto stehen lassen und sind bis Bayreuth gefahren. Das war im Mai, eine sehr schöne Gegend. Unterwegs haben wir uns Hotels oder Pensionen gesucht. Man ist ja völlig unabhängig dann.

Es gibt ja Leute, die alles vorher buchen.



Edeltraut Tardel (l.) und Delia Stadler während einer Radtour auf der Insel Reichenau

Das machen wir nicht. Ich versuche auch, mit so wenig Hilfsmitteln wie möglich auszukommen, damit ich nicht schon den halben Koffer voll habe. Auf solchen Touren lernt man unterwegs immer Leute kennen und hat nette Erlebnisse. In Bayreuth, zum Beispiel, hatten wir schon unser Gepäck am Bahnhof aufgegeben, um mit dem Zug zurückzufahren. Wir wollten aber noch zum Festspielhaus, kamen also mit unseren Fahrrädern an und wurden von einer Reisegruppe gefragt, ob wir an ihrer Besichtigung teilnehmen wollten. Das war sehr interessant.

Wo hat es Sie sonst noch hingezogen?

Früher war ich ja immer in Spanien. Dänemark kannte ich kaum. Als mein Bruder dort arbeitete, habe ich ihn mit meiner Schwester besucht. Die Ostküste ist beeindruckend. Fahrradfahren würde ich da auch nicht, das ist eine sehr schöne Landschaft, aber sehr hügelig. Wir haben uns verschiedene Städte angeschaut, waren auch in Skagen, wo Nord- und Ostsee sich treffen und sind mit dem Auto über diese Wahnsinns-Brücken zu all den Inseln gefahren und nach Kopenhagen. Allerdings mit dem Zug von einer ganz tollen Fünfsternejugendherberge in Roskilde aus, die direkt am Jachthafen liegt. Und eine Busreise nach Stockholm haben wir gemacht. Das sieht jetzt so

aus als ob wir nur reisen. Das stimmt natürlich nicht.

Wo waren Sie denn noch per Rad?

Ich wollte immer mal den Elbe-Radweg fahren – von Dresden nach Hamburg. Eigentlich wollten wir das mit einem Besuch im Elbsandsteingebirge verbinden. Das haben wir aber separat gemacht und sind dort auf eigene Faust gewandert. Ganz steil hoch, das geht natürlich nicht. Da fehlt mir die Puste, obwohl ich immer Treppen hochlaufe, als Training. Den Elbe-Radweg haben wir dann 2014 erkundet. Wir sind mit dem Postbus und Fahrrädern von Hamburg nach Berlin, dort umgestiegen und dann bis Dresden gefahren. Das Ganze hat uns 68 Euro für zwei Fahrräder und zwei Personen gekostet. Genial. Die Tour, das sind 600 Kilometer. Die meisten fahren eher umgekehrt. Aber ich wusste nicht so genau wie fit ich bin und dann ist es einfacher nach Hamburg zu radeln.

Delia Stadler: Natürlich sind wir immer gegen den Wind gefahren. Edeltraut meinte, der Nordwest-Wind müsste mal drehen. Tat er aber nicht. An einem Tag sind wir mal 90 Kilometer gefahren. Das wollten wir gar nicht, aber wir sind auf der Alternativroute gefahren und kamen nicht mehr über die Elbe. Es gab nichts zu essen und auch keine Übernachtungs-

möglichkeiten. Wir hatten nur unsere Not-Kekse dabei und waren abends völlig fertig. Am Ende hatten wir eine sehr schöne Pension mit Elbblick. Die Wirtin hat uns sogar auf halber Strecke abgeholt.

Das war aber eine Ausnahme, oder?

Am Elb-Radweg gibt es eigentlich viele Hotels und Pensionen, die sind alle gut ausgestattet und haben moderne Bäder. Einmal standen wir vor einem Hotel, in das Delia gegangen ist, um nach Zimmern zu fragen. Wenn ich das mache, denkt vielleicht jemand, man müsste sich um mich kümmern. Es gab aber keine Zimmer mehr. Uns sprach dann ein Mann an und gab uns seine Karte, in seiner Pension sei noch was frei. Das war eine kleine, sehr schöne Pension. Die Frau kümmerte sich ums Essen, der Mann um die Betten. Die waren auch gut gemacht. Morgens gab es ein gutes Frühstück in einem Gartenhaus. Alle Gäste saßen an einem runden Tisch, das war sehr nett.

Welche Touren haben Sie denn noch gemacht?

Im September um den Bodensee. Das ist eigentlich zu spät, denn es wird dann schon früh dunkel und wenn man die Fähre verpasst, muss man eine Stunde warten. Aber wir hatten die Fahrt mit dem Wassertherapieseminar verbunden. An sich ist im September die Wetterlage schön, auch am Meer. Dann ist das Wasser noch warm, obwohl, mich betrifft das ja nicht mehr. Ich bin im ersten Beruf Schwimmmeisterin gewesen. Das hat mich am meisten getroffen, dass ich nicht mehr schwimmen kann.

Aber an der Küste ist es dennoch schön. Und letztes Jahr sind wir gemütlich den Ems-Radweg gefahren. Nach meiner Kehlkopfoperation hatte ich mich gegen eine Bestrahlung entschieden. Vor zwei Jahren konnte ich nicht mehr gut sehen und hatte immer Kopfschmerzen. Das war zum einen ein grauer Star, also nicht so schlimm. Aber die Kopfschmerzen kamen von einem Aderhautmelanom. Deshalb musste ich mich bestrahlen lassen. Das war erfolgreich. Deshalb haben wir die gemütliche Tour gemacht, von Münster nach Emden.

Wie sieht es mit Fernreisen aus?

Also Fernreisen mit meiner Stimm-

prothese, das würde ich nicht machen. Innerhalb Europas, das ist kein Problem für mich. Radfahren, das machen wir zu zweit, wandern, das finde ich in einer Gruppe schöner. Anfangs hatte ich mir das nach der Operation nicht zugetraut. In einer Gruppe möchte ich nicht die letzte sein und erst weiß man nicht so genau, was man sich zutrauen kann.

Delia Stadler: Wir haben noch eine Wanderreise nach Korfu gemacht. Wieder mit Wikinger-Reisen, weil da die Gruppen gut gewürfelt sind mit sehr verschiedenen, unkomplizierten Leuten. Das war schon bergig, aber es ging doch gut.

Jetzt kommen Sie gerade aus Polen?

Das war unser jährliches Geschwister-treffen. Nach Danzig wollte ich immer schon mal. Das interessiert mich. So sind wir von Braunschweig aus, wo meine älteste Schwester wohnt, gemeinsam mit einem Bus für vier Tage nach Danzig gefahren und über Posen zurück. Thorn ist eine wunderschöne Stadt. Auch Danzig ist ganz toll. Und ein Leben ist da abends, fast wie im Süden. Im Nobel-Seebad Zoppot kann man schön am Strand sitzen und essen. Wir waren sogar mit den Füßen in der Ostsee.

Haben Sie auf Reisen in der Begegnung mal Schwierigkeiten gehabt?

Mir ist schon aufgefallen, dass manche Leute nicht mit mir sprechen, sondern mit Delia. Ich glaube, dass ich Gruppenreisen nicht machen würde, wenn ich alleine wäre. Ich selbst kann gut mit der Kehlkopfflosigkeit umgehen und habe ein gutes soziales Umfeld. Aber gesunde neue Freunde, das findet man in so einer Situation nicht. Manche fragen nicht, anderen ist es unangenehm. Viele denken, das Sprechen würde mich anstrengen oder ich würde auch schlecht hören.

Delia Stadler: Eine Anekdote habe ich noch von der letzten Reise zu erzählen. Wir hatten einen Abend länger mit einem Ehepaar gesprochen. Die ältere Dame war wenig aufmerksam. Ich hatte ihr aber von der Kehlkopfflosigkeit meiner Freundin erzählt. Anscheinend hatte sie nicht richtig zugehört und am nächsten Tag gefragt: Wo ist denn heute ihr Mann? Es gibt schon witzige Situationen.



Eine positive Grundeinstellung ist wichtig

Peter Witzke ist leidenschaftlicher Motorradfahrer und lebt im niedersächsischen Soltau. Er ist seit 14 Jahren kehlkopfoperiert und engagiert sich in der örtlichen Selbsthilfegruppe sowie als Patientenbetreuer.

Sie sind viel mit dem Motorrad unterwegs – nicht nur, wenn Sie reisen?

Zu den Treffen der Kehlkopfooperierten reise ich meistens mit dem Motorrad an. Auch die Krankenhäuser sind froh, wenn ich so zu den Patientengesprächen komme. Gerade hatte ich wieder zwei Patienten, die überlegten, ob sie sich überhaupt operieren lassen. Der leitende Arzt fragte mich, ob ich nicht mit dem Motorrad kommen könnte, weil einer auch Motorradfahrer sei. In Rotenburg kann man gleich bis zur Klinik vorfahren und man sieht die Patienten, die vor der Tür rauchen. Dort stand auch derjenige, mit dem ich das Erstgespräch führen sollte. Der Mann war überrascht, dass man auch nach so einer OP Motorrad fahren kann. Ich sagte: Wieso nicht?

Wie sieht es mit anderen Mitteln der Fortbewegung aus?

Ich kenne einige, die einen Segelflugschein haben und kehlkopfooperiert sind. Auch fliegen ist kein Problem. Ich habe jahrelang auf Helgoland gearbeitet und bin mit einem zweimotorigen Flugzeug rüber geflogen. Das mache ich heute immer noch. Ohne Shunt-Ventil ist das sowieso kein Problem, aber auch das Shunt-Ventil ist kein Hindernis. Das wird ja nicht vom Reisen undicht, sondern durch Verschleiß, eine Entzündung oder eine Fistel.

Wie reisen Sie selbst?

Ich bin öfters mit dem Motorrad unterwegs, für Patientenbesuche nach Uelzen, Buchholz oder Rotenburg sowieso. Übers Wochenende fahre ich so gerne nach Dänemark, zur Ostsee oder ans Steinhuder Meer. Ein Freund von mir hat auf Fehmarn seinen Wohnwagen. Auch den besuche ich öfters per Motorrad. Im Sommer brauche ich nicht viel mitzunehmen.

Sie haben praktisch keine Einschränkungen?

Nö, ich bin auch mit dem Zelt unterwegs. Ich habe viele Freunde im Ruhrgebiet, in Köln und in Bad Honnef. Besser als mit dem Motorrad geht es gar nicht. Gerade wenn



Sie am Samstag oder Sonntag im Auto im Stau stehen würden. Gerne wäre ich dieses Jahr auch mit Motorrad zum Seminar nach Friedrichroda in Thüringen gefahren. Das ist eine sehr schöne Gegend. Leider hat das Wetter nicht mitgespielt. Es hat nur geregnet. Dagegen ist Helgoland ideal mit seinen sehr stabilen Temperaturen. Im Winter sind wenig Touristen dort und es ist schön ruhig.

Sie sind also ein Nordlicht?

Ja. Ich mag es nicht, wenn es zu warm ist. Meine Hauptreiseziele sind der Norden und der Osten. Im Sommer fahre ich auch mal nach Helgoland oder Wangerooge. Am Festland vor Helgoland ist ein großer Parkplatz, wo ich mein Motorrad abstellen kann. Nach zwanzig Minuten im Flieger bin ich da. Sie können auch die Fähre nehmen, aber das dauert länger. Durch meine Arbeit als Isolierer kenne ich dort noch viele Leute. Wir hatten dort zwei Großbaustellen, zwei große Hotels. Auf Langeoog haben wir dieses große Schwimmbad gebaut.

Als Rentner sind Sie ja sehr flexibel?

Ich bin seit 14 Jahren in Rente. Damals sagte die Rentenkasse: Mit 44 Jahren sind Sie noch zu jung. Ich habe mich bei zig Firmen beworben, aber niemand wollte mich für die Wiedereingliederung einstellen. Ich habe mich mit meinem Bruder selbstständig gemacht, weil ich auf keinen Fall bei Hartz IV landen wollte. Körperlich habe ich die Arbeit nicht mehr geschafft und habe dann schnell den Rentenbescheid bekommen. Ich habe das nie bereut. Ich habe ein sicheres Einkommen. Bei den Kollegen ist das nicht

so. Gerade hier im ländlichen Bereich gibt es nur kleine Firmen, wo man schnell seinen Job verlieren kann.

Haben Sie neben Patientenbetreuung und Selbsthilfe noch ein Hobby gefunden?

Wenn Sie das erste halbe Jahr zu Hause sind, ist noch alles gut. Irgendwann wird es aber langweilig. Da ich früher immer viel Sport gemacht habe – ich bin Marathon gelaufen und Fahrrad gefahren – habe ich gedacht: So ganz ohne Sport geht es nicht. Jetzt mache ich seit neun Jahren Bogenschießen. Das machen auch viele aus der Selbsthilfegruppe, denn das ist gut für die Nackenmuskulatur. Das ist der Sport für Kehlkopfooperierte. Viele haben ja mit dem Nacken Schwierigkeiten. Ich glaube, die Krankenkassen sind auch daran interessiert und bieten Kurse an.

Machen Sie auch Fernreisen?

Momentan sind Reisen nicht drin, weil meine Frau krank ist und immer jemand da sein muss. Aber auch früher sind wir nicht weit gereist. Als Krankenschwester und Palliativpflegerin hat meine Frau viel gearbeitet und ist ohnehin nicht so der Typ fürs Reisen. So bin ich immer viel alleine unterwegs gewesen. Aber zwei oder drei Wochen ohne die Frau? Das macht keinen Spaß! Und nun habe ich auch weniger Geld fürs Reisen. Aber rein durch die Kehlkopfooperation hat sich nichts geändert. Wenn man keine zusätzlichen Erkrankungen hat, ist weder das Flugzeug, das Motorrad oder auch das Segelboot ein Hindernis. So etwas wie Tiefseetauchen sollte man sich jedoch besser überlegen.

Möglicherweise haben eher die Gesunden ein Problem?

Den Piloten, der nach Helgoland fliegt, kenne ich schon lange. Als ich das erste Mal nach der Operation wiederkam fragte er mich: Was hast du denn gemacht? Ich sagte: Wahrscheinlich habe ich durch meine Arbeit Kehlkopfkrebs bekommen. Der Mann hatte Angst mit mir zu fliegen, weil etwas passieren könnte. Ein anderes Beispiel: Ein Mitglied aus unserer Selbsthilfegruppe wollte mit seiner kehlkopfoperierten Frau nach Asien fliegen und zusammenhängende Plätze haben. Bei den Billigfliegern geht das nicht, weil man das online bucht. Er wollte gern neben seiner Frau sitzen, falls mal die Masken runterfallen. Dafür musste er einen Aufschlag von vierzig oder fünfzig Euro zahlen.

Gibt es etwas zu beachten, falls nicht alles glatt verläuft?

Ich war letztes Jahr beim Motorradsicherheitstraining hier im Landkreis. Dort wird gezeigt, wie man beim Unfall den Helm abnimmt, in den Mund schaut und in stabile Seitenlage bringt. Ich habe dem Trainer dann gesagt, so, jetzt wäre ich vielleicht tot. Er fragte wieso? Na, weil ich keinen Kehlkopf habe. Es spielt keine Rolle, ob ich die Zunge verschluckt habe, sondern dass mein Stoma frei ist. Hier sollte es unbedingt mehr Aufklärung geben.

Auf was sollte man noch achten?

Ich war ja noch sehr jung als ich erkrankte. Da ist man rein körperlich besser in der Lage mit der Krankheit fertig zu werden. Ich kenne aber auch Leute, die kehlkopfoperiert und mit siebzig Jahren noch körperlich fit sind und lange Reisen machen – mit wenig Schwierigkeiten. Sofern man ein Shunt-Ventil hat und für drei oder vier Wochen vereist, sollte man schon ein Ersatz-Ventil dabei haben und sich im Vorfeld erkundigen, wo man bei einem Arzt oder in einem Krankenhaus im Notfall das Ventil wechseln kann. Oder wenn ich in trockene oder staubige Gegenden fahre, überlege ich, welche Filtersorte ich mitnehme. Es gibt welche mit wenig Widerstand und welche mit mehr Widerstand. Das mache ich beim Motorradfahren auch. Wer Probleme mit scharfem Essen hat oder vielleicht pürrieren muss, der sollte sich ebenfalls im Vorfeld darum kümmern.

Haben Sie noch einen Rat?

Ein bisschen Bewegung ist schon ganz gut, auch fürs Reisen. Mindestens zwei Stunden in der Woche sollte man sich vornehmen. Ich mache das auch so. Wir sind jetzt eine Interessengemeinschaft mit zehn Bogenschützen und treffen uns regelmäßig sonntags. Da ist jeder gleichberechtigt und das läuft gut. Außerdem glaube ich, dass eine positive Grundeinstellung wichtig ist und eine Lebenspartnerin, die dahinter steht und nicht sagt: Oh Gott, das sollten wir besser nicht machen.

Erika Feyerabend

Informationen für die Urlaubsreise

http://www.einfach-teilhabe.de/DE/StdS/Mobilitaet/Barrierefrei_reisen/barrierefrei_reisen_node.html

Ratgeber, Hotelführer, finanzielle Förderungen für Reisende mit chronischen Erkrankungen und Behinderungen. Telefonischer Kontakt: 030 221911006

<http://www.bsk-reisen.org>

Die BSK-Reisen GmbH des Bundesverbandes Selbsthilfe Körperbehinderter e.V. stellt einen Katalog mit aktuellen Reiseangeboten sowie weitere wichtige Informationen für inklusiven Tourismus bereit. Telefonischer Kontakt: 06294 4281-50, Mo - Do 9:00 bis 16:00 Uhr, Fr 9:00 bis 13:00 Uhr

www.runa-reisen.de

ist auf Rollstuhlurlaub, Pflegehotels und Betreutes Reisen spezialisiert. Hier sind online-Kataloge für Urlaub und Städtereisen zu bekommen. Telefonische Beratung: 05204 922780

<https://www.bahn.de/p/view/service/barrierefrei/mobilitaetsservice.shtml>

Die Mobilitätsservice-Zentrale für die Planung barrierefreier Reisen stellt auch eine Broschüre „Reisen für alle“ bereit und ist telefonisch täglich von 6:00 bis 12:00 Uhr erreichbar unter: 0186512512

<https://www.flugverkehr.info/?seitenID=3&katid=5>

Informationsportal für mobilitätseingeschränkte Flugreisende bietet Links zu den Informationen für mobilitätseingeschränkte und ältere Passagiere von ausgewählten Flughäfen und Fluggesellschaften sowie Hinweisen und Ratschläge

<https://www.test.de/Auslandskrankenversicherung-der-grosse-Vergleich-4848150-5015684/>

Die Stiftung Warentest hat sich mit dem Versicherungsschutz von chronisch Kranken im Urlaub beschäftigt.

http://www.bfarm.de/DE/Service/Formulare/functions/Bundesopiumstelle/BtM/_node.html

<http://www.auswaertiges-amt.de/DE/Infoservice/FAQ/Reisehinweise/04-Medikamente.html?nn=383016>

Das Bundesamt für Arzneimittel und Medizinprodukte (BfArM) stellt Formulare zu Betäubungsmitteln zur Verfügung, die bei Reisen im Ausland wichtig sind. Auf der Internetseite des Auswärtigen Amtes sind die Adressen von Botschaften und Konsulaten verfügbar, um konkrete Fragen zu klären. Bürgerservice: 030 18172000, Mo – Fr 9:00 bis 15:00 Uhr

Beim Bürgertelefon Pflegeversicherung zum Anspruch von Pflegeleistungen auch zum Thema Urlaub stellen unter 030 34066-02 von Mo - Do 8:00 bis 18:00 Uhr, Fr 8:00 bis 12:00 Uhr

„Bei uns steht der Service im Vordergrund“

Die Gesellschaft für Dienste im Alter (GDA) unterhält deutschlandweit Senioreneinrichtungen mit eingebetteten „Pflegehotels“. Ein Angebot für Menschen, die einen temporären Ortswechsel nur barrierefrei und mit Pflegedienstleistungen wagen können. Wir haben nachgefragt und mit der GDA-Wohnstiftsberaterin Henrike Hören in Hannover gesprochen.

Was kennzeichnet ein Pflegehotel?

Die Idee von unserem Pflegehotel ist, Urlaub mit Pflege zu verbinden. Das ist uns ganz wichtig. Wir haben hier einen Hotelbetrieb und unser Wohnstift, das auch sehr schön ausgestattete Zimmer hat und dauerhaftes Wohnen ermöglicht. Nichts erinnert an ein Krankenhaus. Die Zimmer im Pflegehotel sind hochwertig und komfortabel ausgestattet und man hat das Gefühl im Urlaub zu sein. Gleichzeitig halten wir einen 24-Stunden Pflegedienst vor. Alle unsere Hotelzimmer sind vollständig barrierefrei und auch im Wohnstift halten wir uns an alle vorgegebenen DIN-Normen. Im ganzen Haus herrscht Freundlichkeit und Servicebereitschaft seitens der Mitarbeiter vor.

Sie sind eine Gesellschaft und haben nicht nur dieses Haus in Hannover?

Wir haben insgesamt zwölf Standorte, verteilt in ganz Deutschland, zum Beispiel in Frankfurt, Wiesbaden, zwei Häuser sind in Bad Homburg. In Goslar und Göttingen haben wir je einen Standort, und in Neustadt an der Weinstraße. Dort in der Pfalz ist es sehr schön. Da wird die Weinkönigin gewählt, die regionale Küche ist toll und natürlich der Wein. Aber hier in Hannover ist es auch sehr schön mit der tollen Eilenriede und dem Maschsee. An all diesen Orten können Sie ein Pflegehotel in Anspruch nehmen. Alle diese Einrichtungen verfolgen dasselbe Konzept.

Was kostet der Aufenthalt?

Der Pflegehotelhotaufenthalt kostet momentan 99 Euro am Tag mit Vollverpflegung. Das ist ein fairer Preis. Das machen wir so, weil uns das Pflegehotel am Herzen liegt. Die Pflegeleistungen, die einen einfachen Hotelaufenthalt zum Pflegehotelaufenthalt machen, kommen noch dazu. Im Haus ist ein ambulanter Pflegedienst.

Sie können hier die Verhinderungspflege in Anspruch nehmen. Wenn beispielsweise eine Übergangslösung nach einem Krankenhausaufenthalt benötigt wird, oder die heimische Pflegekraft im Urlaub ist, kann das Pflegehotel diese Lösung bieten. Für die Verhinderungspflege muss ein halbes Jahr lang ein Pflegebedarf nachgewiesen werden und es muss der Pflegegrad 2 zum Antritt der Verhinderungspflege vorhanden sein, dann kann die Rechnung an die Pflegekasse weitergeleitet werden. Eine Übernahme der reinen Verhinderungspflege ist bis zu 1.612,- Euro möglich. Kurzzeitpflege können wir hier in Hannover-Waldhausen nicht anbieten. Es gibt aber Häuser mit einer Pflegestation, wo auch das möglich ist.

Wer macht bei Ihnen Urlaub im Pflegehotel?

Wir sind in der Lage, Menschen mit allen Pflegegraden zu versorgen. Ein Vorgespräch, in dem der individuelle Pflegebedarf geklärt wird, ist im Vorfeld von großer Wichtigkeit. Es gab hier schon viele Gäste mit den verschiedensten Ansprüchen. So haben wir schon Menschen mit Multiple Sklerose versorgt oder mit Parkinson. Es gibt jedoch auch Grenzen. Zum Beispiel, wenn Beatmungen nötig sind, können wir das nicht leisten. Es gibt auch Gäste, deren Angehörige verhindert sind und nicht pflegen können. Für die Angehörigen ist es ein gutes Gefühl die Mutter in einem Hotel unterzubringen.

Kommen die pflegebedürftigen Gäste eher alleine oder mit Angehörigen?

Für die Angehörigen haben wir auch Hotelzimmer frei, zum Beispiel wenn sie ihre Mutter mit den Enkelkindern besuchen wollen. Die Kinder kommen gerne. Wir haben hier ein Schwimmbad und einen Sauna- und Fitnessbereich. Wir hatten hier übrigens schon Gäste im Pflegehotel, die gar nicht mehr gehen. Sie fanden es so schön hier und sind gleich in das Wohnstift umgezogen. Zum Teil haben sie auch die Hotelmöbel übernommen.

Merkt man eigentlich, dass es ein Pflegehotel ist?

Auch der Bereich ist in erster Linie ein Hotel. Wir haben zwar elektrisch verstellbare Rahmen für die Hotelbetten, aber es ist eben nicht das klassische Pflegebett. In allen Zimmern befinden sich Notrufschalter, welche jedoch dezent verbaut sind. Wir haben dreißig bis vierzig Mitarbeiter im ambulanten Pflegedienst, die in die Wohnungen und die Hotelzimmer kommen und jeden so pflegen, wie er oder sie es möchte. Auch ein Arzt ist regelmäßig im Haus vertreten. Außerdem haben wir Krankengymnastik und Fußpflege im Angebot.

Das hört sich nach einem Rundum-Sorglos-Paket an?

Die Menschen sollen sich gut fühlen. Deshalb haben wir auch eine Friseurin, die in



Das Hotel



Blick auf Außenterrasse

die Wohnungen kommt. All das ist doch wichtig, um wieder ein gutes Körpergefühl zu bekommen. Auch die Apotheke kommt zu uns und alle zwei Wochen der Hörgeräte-Akustiker.

Gibt es auch Freizeitangebote?

Wir haben jeden Monat Veranstaltungen. Das sind zum einen regelmäßige Veranstaltungen nach dem Modell der Volkshochschulen: Französisch, Englisch, Malen oder Tai Chi. Wir machen auch Gedächtnistraining. Für besondere Veranstaltungen wie Sommer- oder Maifeste nutzen wir das Landhaus Amman. All das ist im Hotelservice inbegriffen. Jeder kann daran kostenfrei teilnehmen. Exkursionen machen wir hier nicht. Wir haben Glück: nebenan ist die Eilenriede und der schöne Maschsee.

Der Preis für die Hotelunterbringung ist recht freundlich. Wie machen Sie das?

Die Gesellschaft für Dienst im Alter (GDA) ist beim Paritätischen Wohlfahrtsverband angesiedelt und gemeinnützig. Wir müssen schon wirtschaften, aber die Erlöse fließen immer in das Haus zurück. Außerdem besitzt der niedrige Preis natürlich auch einen gewissen Akquisecharakter. In unserem Pflegehotel haben wir momentan zehn Zimmer. Daneben gibt es noch das Landhaus Ammann, das ist aber mehr auf Geschäftsleute und Messebesucher ausgerichtet. Mittlerweile gehören wir zu den beliebtesten Hotels in Hannover. So haben wir hier immer einen bunten Wechsel an Gästen und sind überhaupt nicht abgeschottet.

Wie hat sich dieses Konzept entwickelt?

Wir waren erst ein Wohnstift für betreutes Wohnen für Senioren und hatten wiederholt Nachfrage von externen Gästen. Im Grunde haben wir alle Dienstleistungen – von der Pflege bis zur Krankengymnastik – hier im Haus. Manchmal kamen Anfragen von Messegästen, die mit Rollstuhl unterwegs waren, jedoch in Hannover kein Hotel gefunden haben. Und so langsam kam die Idee auf, ein Pflegehotel zu machen. Das ist an allen Standorten eingeführt worden und wird gut angenommen. Es ist doch schön, dass wir pflegebedürftigen Menschen Urlaub ermöglichen. Auch sie möchten mal aus dem Alltag raus und etwas Neues sehen, ob in Hannover oder in Neustadt.



Henrike Hören, GDA-Wohnstiftsberaterin

Die Homepage der Gesellschaft für Dienste im Alter bietet weitere Informationen:

www.gda.de | www.gda-hotel.de | www.gda-stiftung.de

Pflegehotels gibt es auch von anderen Anbietern. Im Internet sind sie zum Beispiel hier zu finden unter:

<https://www.compass-pflegeberatung.de/pflegehotels/>
<http://www.runa-reisen.de/reisen/pflegehotels.php>

„Pflegehotel“ ist kein geschützter Begriff. Es ist deshalb ratsam, sich vor dem Urlaub genau zu erkundigen.

Eine kleine Checkliste für den Urlaub im Pflegehotel:

- Ist es barrierefrei ?
- Entspricht die Größe und Ausstattung Ihrem Bedarf?
- Sind die Hilfsmittel für die Dauer des Urlaubs nutzbar?
- Können Physiotherapie u. a. gebucht werden und ist der Pflegedienst durchgängig gebucht werden?
- Gibt es Tages- oder Kurzzeitpflege?
- Welche Leistungen gibt es für den Urlaub mit Pflegebedürftigen?

Wer einen anerkannten Pflegegrad hat kann die Zuschüsse der Pflegekasse auch im Pflegehotel erhalten. Das gilt für das Pflegegeld. Pflegesachleistungen können über einen Pflegedienst am Urlaubsort erbracht werden. Versicherte mit anerkanntem Pflegegrad 1 haben keinen Anspruch auf Verhinderungspflege. Mit einem höheren Pflegegrad erhalten sie 1.652 Euro für die Verhinderungspflege für bis zu sechs Wochen pro Jahr. Manche Hotels können auch die Kurzzeitpflege abrechnen – aber nicht alle. Der sogenannte Entlastungsbeitrag in Höhe von 125 Euro pro Monat aus dem Topf der zusätzlichen Betreuungs- und Entlastungsleistungen für eine Tagespflege, Nachtpflege ist möglich, sollte diese Pflegeform im Hotel angeboten werden.

Weitere Informationen unter:
<https://www.pflege.de/pflegende-angehoerige/pflegehotels/>

Wiederaufgelegt: Reisen - wenig medizinische Bedenken

Professor Wolf Schmidt war lange Jahre HNO-Facharzt an der Medizinischen Hochschule Hannover. Das Interview wurde von der Autorin in 2011 geführt.

Auf was müssen Kehlkopfoperierte achten, wenn Sie mit dem Flugzeug auf Reisen gehen?

Sie müssen viel trinken, weil die Luft im Flugzeug sehr trocken ist. Es gibt Menschen, zum Beispiel Teiloperierte, die besondere Probleme beim Schlucken haben, dauernd husten müssen oder viel Schleim bilden. Wer auch sonst nicht in einem öffentlichen Raum sitzen mag, sollte dann eher auf das Fliegen verzichten. Wer keine besonderen Schluckprobleme hat oder gut mit ihnen zurecht kommt, kann ohne weiteres in ein Flugzeug steigen. Ich kenne sogar einen kehlkopfoptierten Segelflieger.

Gibt es andere Bedenken?

Der fehlende oder operierte Kehlkopf selbst ist nicht problematisch sondern mögliche Zusatzerkrankungen. Das sind vor allem Herz-Kreislauf-Schwächen, weil der Druck in der Kabine höher ist. Aber das gilt für jeden Menschen. Je nach Schwere des Leidens kann sich dann das Fliegen verbieten. Aber ein normal leistungsfähiger Kehlkopfoperierter hat kein besonderes Risiko. Das betrifft eher alle älteren Menschen. Sie müssen sich ab und an im Flugzeug bewegen, um keine Embolie zu bekommen. Sie müssen genügend trinken, damit das Blut nicht eindickt. Es gibt sogar jüngere Leute, die beim Fliegen eine Lungenembolie erleiden können.

Was ist denn, wenn bei Druckabfällen die Atemmasken im Flugzeug angelegt werden müssen?

Ganz einfach. Die hält man nicht vor den Mund sondern vor das Stoma. Das ist kein Thema.

Gibt es bei der Auswahl von Hotels und Reisezielen besondere Bedingungen für Kehlkopfoperierte?

Ich würde nicht gerade eine Treckingtour im Himalaya machen oder eine Wüstenreise durch die Sahara. Das sind extreme Belastungen, die man besser meiden sollte. Aber gegen einen Badeurlaub oder eine Bergwanderung ist nichts einzuwenden. Das können Sie ohne weiteres machen. Ich habe gerade im Februar auf der kanarischen Insel Fuerteventura einen Kehlkopflosen gesehen.



Muss ich am Meer und Strand besonders aufpassen?

Wenn jemand sich traut mit der Schwimmhilfe ins Meer zu gehen, das ist zwar auffällig, dann hätte ich da auch keine Bedenken. In meiner Tumorsprechstunde in der Medizinischen Hochschule hatte ich mal einen Patienten, der den Bademeister im Schwimmbad Lagenhagen kannte. Er fragte den Bademeister: Was machen Sie denn, wenn Sie unter Wasser geraten und sich verschlucken. Na, sagte der, ich mach das wie ein Wal und puste alles raus. Also, selbst wenn mal Wasser ins Therapiegerät kommt, ist das nicht gleich eine Katastrophe. Ich würde keinem raten in die Brandung zu gehen, aber am Strand kann man sich problemlos vergnügen.

Und die Berge?

Wer einen guten Kreislauf hat und körperlich entsprechend leistungsfähig ist, warum soll der nicht in die Berge gehen? In größeren Höhen wird die Luft trockener. Aber ein Mensch ohne Kehlkopf hat hier die gleichen Risiken wie jeder Flachlandgermane. Von Klettertouren an der Aiger-Nordwand würde ich beiden abraten.

Muss ich denn auf bestimmte hygienische Standards achten?

Kehlkopflose brauchen ihre Tücher, um das Stoma zu schützen. Aber auch als normaler Tourist brauche ich Taschentücher und habe mein Hygiene-Equipment dabei. Wer sich im Alltag gut zurecht findet, dem oder der traue ich ohne weiteres zu eine ganz normale Reise zu machen, mit dem Flugzeug oder mit dem Zug, zum Meer oder in die Berge.

Gibt es denn überhaupt berechnete Gründe, sich eine Fernreise nicht zu trauen?

Möglicherweise wird jemand mehr husten müssen. Das Abhusten ist laut, es fällt auf.

Das ist aber mehr ein psychisches als ein physisches Problem. Es ist eher die Angst davor aufzufallen, sich deshalb zu genießen. Oder Frauen, die laryngektomiert sind, haben Schwierigkeiten, weil ihnen die Halsöffnung und die Sprechschwierigkeiten oft mehr zusetzen als den Männern. Das hat aber nicht mit dem Reisen selbst zu tun.

Chronisch Kranke sind möglicherweise anfälliger für fremde Erreger oder ungewohntes Klima. Gibt es dafür besondere Ratschläge?

Jeder sollte, je nach Reiseziel, eine Malaria-Prophylaxe machen, oder eine Hepatitis-Impfung. Das ist klar. Es gibt von der Ständigen-Impfkommision und von der Weltgesundheitskommission entsprechende Programme und Empfehlungen. Aber: Das ist überhaupt kein Unterschied zum Normalreisenden. Manchen tut sogar das fremde Klima besonders gut, zum Beispiel hat die Karibik eine hohe Luftfeuchtigkeit. Ein angenehmes Klima für Halsatmer.

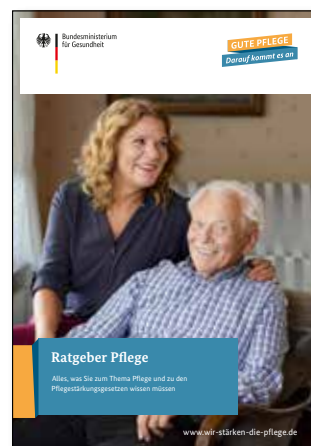
Gibt es keine generelle Begrenzung beim Reisen?

Da könnte man sagen: Wer ohnehin ein ängstlicher Typ ist, sollte das lieber sein lassen. Ich könnte mir vorstellen, dass sich solche Menschen nicht nur scheuen, sich in ein Flugzeug zu setzen sondern auch in ein Zugabteil. Vielleicht fahren die lieber mit dem Auto. Oder vergnügen sich im Garten oder ihrer bekannten Umgebung. Das ist ja auch in Ordnung. Reisen soll entspannen und nicht stressen. Wissen Sie, es gibt immer mehr jüngere Menschen, die an Kehlkopfkrebs erkranken. Denen kann man doch nicht sagen: Sie dürfen nicht mehr verreisen. Deshalb noch mal: Besondere medizinische Bedenken für Kehlkopfoperierte in nahe oder ferne Welten zu reisen, die gibt es nicht.

Neuer Ratgeber „Pflege“ kostenfrei bestellbar

Nachdem die Leistungen für Pflegebedürftige und ihre Angehörigen mit den Pflegestärkungsgesetzen spürbar verbessert worden sind, steht ab sofort der „Ratgeber Pflege. Alles, was Sie zur Pflege und zu den Pflegestärkungsgesetzen wissen müssen“ in einer aktualisierten Neuauflage auf den Internetseiten des Bundesgesundheitsministeriums (BMG) online und zur kostenfreien Bestellung zur Verfügung.

Die Broschüre bietet einen umfassenden Überblick zu den Themen individuelle Absicherungen bei Pflegebedürftigkeit, Leistungen der Pflegeversicherung, Pflege von Angehörigen zu Hause, Beratung im Pflegefall und Qualität und Transparenz in der Pflege. In einem Glossar sind zudem wichtige Begriffe zum Nachschlagen zusammengefasst. Weitere Informationen erhalten Sie auf den Internetseiten des BMGs unter



<http://www.bundesgesundheitsministerium.de/service/publikationen/pflege/details.html?bmg%5Bpubid%5D=13>

+++ exklusiv für Mitglieder +++ exklusiv für Mitglieder +++ exklusiv für Mitglieder +++

Am Telefon: Antworten zum Schwerbehindertenausweis

Wie und wo stelle ich einen Antrag auf Feststellung meiner Schwerbehinderteneigenschaft? Kann ich ein Merkzeichen beantragen? Wie läuft ein Widerspruchsverfahren ab? Es treten viele Ungewissheiten bei der Beantragung eines Schwerbehindertenausweises auf. Um diese und viele weitere Fragen zu beantworten bietet der Bundesverband **exklusiv für seine Mitglieder** eine telefonische Fragestunde rund um das Thema „Schwerbehindertenausweis“ an.

An folgenden Terminen

Donnerstag, 14.09.2017, 10 – 12 Uhr

Donnerstag, 12.10.2017, 10 – 12 Uhr

Donnerstag, 09.11.2017, 10 – 12 Uhr

stehen wir Ihnen unter der **Telefonnummer 0228 33889-304** gerne zur Verfügung.

Sollten sich kurzfristig Änderungen ergeben, werden diese auf unserer Homepage bekannt gegeben.



© Giovanni Cancemi - Fotolia.com

Patiententage 2017 in Bad Münde

Schwerpunkthemen Krankheitsbewältigung und Patientenverfügung – Umfangreiches Angebot von Workshops

von Brigitte Papayannakis

Bereits zum dritten Mal wurden Mitte Mai in der Berufsgenossenschaftlichen Bildungsstätte (BG) in Bad Münde die beliebten Patiententage vom Bundesverband der Kehlkopfoperierten e. V. (BVK) und der MediClin Deister Weser Kliniken Bad Münde, ehemals Rehaklinik Bad Münde*, ausgerichtet. Rund 150 Teilnehmer informierten sich von Freitag, den 19. bis Sonntag, den 21. Mai zu verschiedenen Themen rund um die Erkrankung Kehlkopfkrebs. Wie im vergangenen Jahr wurden Gesprächsrunden für Angehörige sowie Workshops in der Klinik angeboten. Ein buntes Rahmenprogramm erfreute die Teilnehmer sehr.

Grußworte, Bingo-Spiel und gemütliches Beisammensein

Die Veranstaltung wurde erstmals in einem Berggasthaus mit wunderschönem Blick ins Deister-Tal oberhalb der BG ausgerichtet. Die stellvertretende Landrätin des Kreises Hameln, Ruth Leunig, sowie der stellvertretende Bürgermeister von Bad Münde, Uwe-Peter Keil, und Dr. Barbara Koller, Chefärztin für Onkologie, HNO, Urologie und Nephrologie der MediClin Deister Weser Kliniken, eröffneten Freitagnachmittag die dreitägige Veranstaltung. BVK-Vizepräsident Herbert Hellmund dankte den Gastrednern und Teilnehmern für ihr Kommen. „Ich wünsche Ihnen einen angenehmen Aufenthalt sowie interessante und gute Gespräche in den kommenden drei Tagen“, so Hellmund. Musikalisch wurde die Eröffnungsfeier von Cellistin Monika Herrmann und ihrem kleinen Sohn begleitet. Während des anschließenden gemütlichen Beisammenseins spielten alle Teilnehmer begeistert Bingo – die ersten drei Sieger gewannen einen Gutschein, weitere sieben Gewinner einen Regenschirm des Bundesverbandes. Nach dem Abendessen tauschten sich alle rege aus.

Vier Vorträge...

Praxisnah und informativ präsentierten Ärzte und Gesundheitsexperten am

Samstag ein umfangreiches Programm den Teilnehmern. Sie berichteten in Parallelveranstaltungen zu logopädischen Interventionsmöglichkeiten (Dr. Brita Kahmann, MediClin) zur Zahnsanierung bei bestrahlten Patienten (Florian Basilio, Praxis Redecker & Partner) und zur aktuellen Rechtslage der Themen Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht (Stefanie Walter, BVK-Geschäftsstellenleiterin). Auch sprach Psychoonkologin Sabine Malinka von der Krebsberatungsstelle Hannover zur Herausforderung für Betroffene und Angehörige bei der Bewältigung einer schweren Krebserkrankung. Die meisten Vorträge wurden zweimal angeboten, damit möglichst alle Teilnehmer diese besuchen konnten.

...und sechs Workshops

Nach dem Mittagessen wurden Workshops in den Räumen der Reha-Klinik durchgeführt. Viele Teilnehmer folgten gern in der Sporthalle dem Angebot einer Nacken-Schulter-Gymnastik mit Physiotherapeut Sascha Schrieber. Er bot auch erstmals Nordic-Walking für Anfänger an. Der Workshop „Riechen nach Kehlkopfentfernung in der Anwendung“ wurde ebenfalls gern besucht. Psychoonkologin Sabine Malinka sprach mit Angehörigen von

Betroffenen, ebenso boten die Klinik-Logopädinnen Heike Koch und Simone Ehlerding Gesprächsrunden an. Die Diätassistentinnen der Reha-Klinik Silke Schaper und Marijke Meents stellten in der Patientenküche leckere Smoothies und andere Mixgetränke vor.

Abendveranstaltung mit Musik

Nach dem Abendessen folgte ein musikalisches, buntes Programm. Musikerin Waltraut Albrecht begeisterte das Publikum bis in die späten Abendstunden. Die Teilnehmer tanzten und sangen zu alten und aktuellen Hits.

Ökumenischer Gottesdienst

Begleitet von einem Gospelchor fand am Sonntag ein ökumenischer Gottesdienst statt. Die dreitägige Veranstaltung endete nach einem gemeinsamen Mittagessen. Die nächsten Patiententage finden im Mai 2018 statt.

*Fotos: Brigitte Papayannakis
und Hartmut Fürch*



Abendveranstaltung

*die Rehaklinik gehört seit April 2017 zum Klinikbetreiber MediClin

Impressionen von den Patiententagen



Bingo Spiel



BVK-Präsidiumsmitglieder Herbert Hellmund, Hartmut Fürch und Werner Semeniuk (v. l.)



BVK-Vizepräsident Herbert Hellmund



Cellistin Monika Herrmann und ihr Sohn



Chefärztin Dr. Barbara Koller, MediClin



Oberärztin Dr. Brita Kahmann, MediClin

Impressionen von den Patiententagen



Ein schöner Abend



*Nordic-Walking mit Physiotherapeut Sascha Schrieber
(vorne., 2. v. l.)*



Gesprächsrunde mit Logopädin Simone Ehlerding



Gute Gespräche



Nacken-Schulter-Gymnastik



Zahnarzt Florian Basilico während seines Vortrages



Polonaise mit Musikerin Waltraut Albrecht



Ruth Leunig, stellv. Landrätin, Hameln



Sabine Malinka, Psychoonkologin



Smoothies und leckere Mixgetränke



Uwe-Peter Keil, stellv. Bürgermeister Bad Münder



Workshop Riechen nach Kehlkopfentfernung

LV Nordrhein-Westfalen und LV Niedersachsen/Bremen Stimmseminar in Coesfeld



Stimmseminar-Teilnehmer in Coesfeld

Vom 30. April bis 5. Mai fand nach mehrjähriger Pause wieder erfolgreich ein Intensiv-Stimmseminar für Kehlkopferkrankte statt. Elf Betroffene, teilweise mit Begleitung, nahmen diese Gelegenheit wahr und informierten sich in Fachvorträgen zu therapeutischen Behandlungen in der Kolping-Bildungsstätte in Coesfeld. Zwölf Schülerinnen des diesjährigen Examenkurses der Döpfer Schulen Rheine reisten auch mit Ihrer Lehrlogopädin an, um im Unterricht erworbenes, theoretisches Fachwissen in praktische Anwendung umsetzen zu können. Eine wirkliche „Win-win-Situation“ für Betroffene und für die jungen, angehenden Logopädinnen.

Neben den rein fachlichen Erfahrungen - die Schülerinnen profitierten in der Woche zusätzlich sehr von der Begleitung erfahrener, kompetenter Fachtherapeuten - waren es aber auch die Einblicke in die psychosoziale Situation der Patienten und Angehörigen, welche die Schülerinnen nachhaltig beeindruckten.

Coesfeld war geprägt von einer offenen, entspannten Arbeitsatmosphäre. Es war eine intensive gemeinsame Woche in der, neben erfolgreichen Therapien und Vorträgen, auch das gemeinsame Erleben nicht zu kurz kam. So führten ein von den Schülerinnen gestaltetes Bewegungsprogramm und ein Bunter Abend, ebenso wie eine gemeinsame Wanderung und spontane Freizeitaktivitäten zu einer intensiven Gruppenbindung.

Dass die Woche für beide Seiten ein Gewinn war lag nicht zuletzt an der großen Offenheit, mit der man sich begegnete. Die Betroffenen und deren Angehörige ließen die Schülerinnen Anteil nehmen an den ganz persönlichen Erfahrungen und Krankheitsgeschichten. Die Schülerinnen zeigten ihrerseits großes Engagement und Interesse.

Neue Logopädinnen, die in diesem Jahr auf den Arbeitsmarkt kommen, und sich dem Thema „Therapie von Kehlkopferkrankten“ nicht verschließen, sondern diesem mit frischen Impulsen und Elan

entgegentreten, das kann als Resümee des Seminars gezogen werden.

Alle hoffen auf eine Fortsetzung im kommenden Jahr und danken nochmals den Organisatoren, Begleitern und Teilnehmern für diese erfüllte und bereichernde Woche in Coesfeld.

*Katharina Poell-Scharpenberg
(Logopädin/Lehrlogopädin,
Döpfer-Schulen Rheine)*

Seminarerfahrungen eines Teilnehmers der SHG-Köln

Unser Mitglied, Gottfried Zachmann, hat sich mit 88 Jahren für das Intensiv-Stimmseminar in Coesfeld gemeldet. Zachmann wurde 2009 der Kehlkopf entfernt. Er hat anschließend die Ruktussprache gelernt und praktiziert. Nach einigen Problemen mit der Luft- und Speiseröhre war ihm die Ruktussprache zu anstrengend und er hat sich mehr und mehr der elektronischen Sprechhilfe bedient. Er konnte sich gut mit der Ruktussprache auf dem Seminar verständlich machen. Aber er hat bei dem Seminar auch geübt, mit einem normalen Mikrofon und Ruktus zu sprechen. „Es hat eine sehr gute Verständlichkeit bei allen Teilnehmern ergeben und nicht nur bei mir vorhandene Hemmungen beseitigt sich in der Öffentlichkeit mittels Mikro zu äußern. Sehr professionelle Trainer, die sehr intensiv mit uns gearbeitet haben. Wir konnten in dieser Woche sehr viel lernen, es hat sich wirklich gelohnt“, so Zachmann überzeugt.

Wir, die anderen Mitglieder der SHG-Köln, bewundern Gottfried für seinen Mut in seinem Alter Initiative für eine solche Maßnahme zu ergreifen. Aber er ist auch einer, der sonst immer dabei ist.

Günter Berschel

BzV Karlsruhe Veranstaltung REHAB

Alle zwei Jahre ist die Karlsruher Messe Treffpunkt für alle, die sich mit Rehabilitation, Therapie, Pflege und Inklusion befassen. Zu der nun 19. REHAB vom 11. bis 13. Mai trafen sich über 450 Aussteller, dies war ein neuer Teilnehmerrekord bei der nun schon sehr traditionsreichen Veranstaltung. Neben den gewerblichen Ausstellern ist dies auch eine Gelegenheit für die Selbsthilfeorganisationen, ihre Arbeit und Zielsetzung einem breiteren Publikum bekannt zu machen.

Den Landesverband der Kehlkopfoperierten Baden-Württemberg vertrat der BzV und jeweils zwei Mitglieder betreuten an den Ausstellungstagen den Messestand. Natürlich galt das Hauptinteresse der Besucher den Angeboten der gewerblichen Aussteller und da gab es wirklich einiges zu sehen:

vom behindertengerechten, App-gesteuerten Ferrari, elektronisch gesteuerte Gehhilfen, behindertengerechte Kücheneinrichtungen bis hin zu speziellen Fernreiseangeboten. Aber auch der BzV konnte am Stand nicht über Langeweile klagen. Vor allem Logopäden, Angehörige von Heilberufen und Pflegeschüler wollten von unserem Insiderwissen bezüglich Sprechen und allem, was mit unserer Erkrankung zusammenhängt, Informationen einholen.

Gefreut hat uns vor allem auch, dass viele Betroffene und Angehörige den Besuch der Messe dazu nutzten, bei uns vorbeizuschauen. So belastend die Tage auf der Messe auch waren - der Aufwand hat sich gelohnt.

Wolfgang Jörg



Alfred Leitenberger (BzV Tübingen) (l.) mit Gattin Elke (r.) sowie Adelheid Bunsch (mitte) vom BzV Karlsruhe am Messestand



Klaus Steinborn, Karin Trommeshauser und Michael Pfeil auf dem dbI-Kongress (v. l. n. r.)

46. dbI-Kongress in Mainz Motto - Logopädische Register ziehen

Zum 46. Jahreskongress des Deutschen Bundesverbandes für Logopädie e.V. (dbI) trafen sich bei sommerlichen Temperaturen rund 1000 Logopäden aus der Bundesrepublik in der Rheingoldhalle in Mainz. „Logopädische Register ziehen – unser Wissen für die Versorgung“ lautete das Motto vom 15. bis 17. Juni, das nach 2009 zum zweiten Mal in Mainz stattfand. Auf der Mitgliederversammlung wurde auch ein neuer Vorstand gewählt. An allen Tagen bestand die Möglichkeit renommierter Referenten der Logopädie, Medizin und Psychologie aus Deutschland, Österreich, der Schweiz und England bei ihren Vorträgen in verschiedenen Sälen zu besu-

chen. Zahlreiche Aussteller vervollständigten das Programmangebot durch Info- und Verkaufsstände. Auch der Infostand des Bundesverbandes war ein gern und gut besuchter Anlaufpunkt. Unsere Betroffenen sind auf erfahrene Logopäden angewiesen, die unseren Neu-Betroffenen beim Wiedererlernen der Sprache helfen. Dank der Infomaterialien des Bundesverbandes und der langjährigen Erfahrung unserer Mitglieder in der Patientenbetreuung konnten wir wertvolle Hilfsmittel und Ratschläge weitergeben. Die Zusammenarbeit mit Karin Trommeshauser und Helfern unseres Bezirksvereins klappte hervorragend.

Michael Pfeil

BzV Gelsenkirchen Veranstaltung zu Kehlkopfkrebs

Der Bezirksverein der Kehlkopfoperierten Gelsenkirchen hat am 2. Juni eine Veranstaltung zum Thema „Kehlkopfkrebs und seine Bewältigung“ durchgeführt.

Die Begrüßung der Teilnehmer und die Einleitung zu der bestehenden Problematik übernahm der Vorsitzende Erwin Neumann. Eingeladen war auch Günther Dohmen, Vorsitzender des Landesverbandes Nordrhein-Westfalen. Das Hauptreferat hielt Professor Philipp Dost, Chefarzt der

Klinik für Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde im Marienhospital Gelsenkirchen, unter dem mit ihm abgestimmten Titel „Kehlkopfkrebs - der Blick auf den Patienten in der HNO-Klinik Gelsenkirchen“. Dabei ging es um die Geschichte, Epidemiologie, Diagnostik und Therapie sowie um die Zusammenarbeit mit betroffenen Patienten, Logopäden und ärztlichen Kollegen. Anschließend stellte er sich den Fragen der Teilnehmer. Am Nachmittag sprach der Logopäde William Grathoff zur Sprachan-

bahnung bei Kehlkopfoperierten, besonders in Verbindung mit Schluckstörungen, und diskutierte dazu ebenfalls mit den Betroffenen.

Die Kehlkopfoperierten in Gelsenkirchen setzen damit ihr traditionell gutes Verhältnis zu ihren Ärzten und Logopäden fort. Die Veranstaltung trug dazu bei, das schwere Schicksal der Erkrankung zu bewältigen.

Erwin Neumann

SHG Bremen

Selbsthilfe-Kompetenz-Zentrum für Kopf-Hals-Tumore eröffnet

Der Name „Selbsthilfe-Kompetenz-Zentrum“ für Kopf-Hals Tumore ist ein großer Name, der sicher erst einmal bei vielen ein Lächeln hervorruft. Und so war es natürlich auch bei den Mediziner in Bremen. Der Gedanke „jetzt heben sie ab“ war da nicht weit. Doch weit gefehlt...

Leider wird die Selbsthilfearbeit in vielen Regionen unseres Bundesgebietes immer noch ein wenig belächelt und leichtfertig abgetan. Die Deutsche Krebsgesellschaft (DKG) sowie die Stiftung Deutsche Krebshilfe (DKH) haben allerdings mittlerweile erkannt, dass die Selbsthilfe eine tragende Säule der Heilungsbewährung und als diese auch zu verstehen ist. Unter dieser Maßgabe hat sich die Bremer Gruppe in den letzten Jahren stetig weiterentwickelt, und ist zu einer (in Bremen und dem Bremer Umland) sehr anerkannten Institution geworden, die aus der Betreuung nicht wegzudenken ist. Jeder heutzutage verantwortungsbewusste Mediziner wird Ihnen den Rat geben, sich unverzüglich nach der Diagnosestellung zu einem Gespräch mit der Selbsthilfe zu treffen.

Unter diesen genannten Gesichtspunkten haben wir uns von einem Verein für Kehlkopflose Patienten zu einer Gruppe entwickelt, die sich heute um die gesamten, betroffenen Patienten und deren Angehörige mit der Diagnose eines Kopf-Hals-Tumors beschäftigt. Hier geht es natürlich nicht darum, dem Patienten einen medizinischen Rat zu geben oder eine Diagnose zu stellen, sondern in der Beratung die Medizin darin zu unterstützen. Dem Patienten möchten wir klar zeigen, dass weiterhin ein lebenswertes und facettenreiches Leben möglich ist. Wir können uns zu den heute immer wichtiger werdenden psychosozialen Komponenten der Therapie zählen, als fester Bestandteil des Ablaufes.

Der wichtigste Ansatz dabei ist, die Arbeit unseres Verbandes den Patienten unmittelbar nach der Diagnosestellung, also vor der bevorstehenden empfohlenen Therapie, zu beraten und zu betreuen. So können wir schon vorher dafür



Das neu eröffnete Selbsthilfe-Kompetenz-Zentrum in Bremen

sorgen, dem Patienten und der Familie zu zeigen, dass das Leben mit der Diagnose nicht vorbei ist.

Eine sehr wichtige Voraussetzung ist natürlich die Zusammenarbeit und der stetige Austausch mit den HNO-Ärzten des Klinikums, sowie dem Pflegepersonal der Station. Natürlich schadet es auch nicht, sich ein wenig für die medizinische Seite zu interessieren. Nur ein reger intensiver Austausch, man nennt das heute modern interdisziplinär, ist dafür unerlässlich und die Voraussetzung für eine erfolgreiche Selbsthilfearbeit.

So ist in Zusammenarbeit mit dem Chefarzt der HNO des Diako Krankenhauses, Professor Ercole Di Martinio, und dem leitenden Oberarzt, Dr. Christian Köhler, dieses Projekt entstanden. Am 1. Juni haben wir in Kooperation mit dem Krankenhaus das neue Zentrum eröffnet. Wir werden auch im Krankenhaus Seminare und Vorträge halten, die sich mit dem Krankheitsbild und den Ansprüchen unserer Patienten und deren Angehörigen befassen. So

soll erreicht werden, dass von Beginn an eine noch bessere Betreuung des Patienten möglich ist. Der positive Nutzen des Patienten ist hier durch Studien bereits bewiesen worden.

Der Erfolg dieser Arbeit zeigt sich sicher auch in den steigenden Mitgliederzahlen der Gruppe, die sich in den letzten drei Jahren von 32 Patienten auf mittlerweile 86 erhöht hat.

Selbsthilfearbeit ist mehr als „Kaffeetrinken“ kranker Personen, und es ist unsere Aufgabe, dies in der Öffentlichkeit zu zeigen und klar zu machen.

Allein das Bewusstsein, dass ein Kopf-Hals-Tumor-Zentrum im Rahmen der Zertifizierung dazu angehalten ist mit der Selbsthilfe zusammen zu arbeiten, zeigt, wie wichtig unsere Arbeit ist. Wir werden unser Engagement im Sinne unseres Slogans fortsetzen: „Wir wünschen Ihnen, dass Sie uns nie benötigen, aber wenn, dann sind wir für Sie da. Versprochen!“

Frank Denecke

LV Nordrhein-Westfalen Patientenbetreuer-Seminar in Gelsenkirchen

Vom 3. bis 4. April fand das Patientenbetreuer-Seminar in Gelsenkirchen statt. Der Vorsitzende, Heinz Günter Dohmen, begrüßte die Teilnehmer. Eine kleine Vorstellungsrunde unter den 30 Anwesenden folgte. Das Team um Karin Dick und Günter Dohmen führte mit folgenden Themen durch das interessante Programm: REHA vor Rente, Patientenverfügung und Patientenvollmacht, das neue Pflegestärkungsgesetz II, Notfallversorgung Teil 1 und Teil 2.

Zu Beginn beleuchtete Professor Anette Weber alle Aspekte, die nach einer Krebserkrankung zu beachten sind, um den Betroffenen wieder die volle Teilhabe am sozialen und beruflichen Leben zu ermöglichen. Nach einer Krebserkrankung seien körperliche, funktionelle, psychische, soziale und berufliche Folgen zu berücksichtigen. Dazu bedarf es eines ganzheitlichen Konzeptes, das in der Anschluss-Heilbehandlung (AHB) umzusetzen sei, die sich nach der Operation anschließe. So gebe es ein Jahr nach der Anschluss-Heilbehandlung (AHB), auf Antrag auch eine onkologische Nachsorgeleistung.

Bei der Rehabilitation von Kopf-Hals-Tumorpatienten müsse die Sprachfähigkeit (Logopädie), Beweglichkeit (Ergotherapie), die Ernährungsberatung sowie die Körperpflege (Tracheostoma) berücksichtigt werden. All dies soll das Ziel der Nachsorge und Rehabilitation sowie volle Teilhabe am sozialen und beruflichen Leben sicherstellen.



Teilnehmer des Patientenbetreuer-Seminars

David Deka referierte zu dem Thema „Beizzeiten Vorsorgen“. Ein Unfall oder eine plötzliche Krankheit könne einen zu jeder Zeit treffen. Er präsentierte die Vorteile einer notariellen Vollmacht, was insbesondere die rechtssichere Formulierung betrifft, und stellte die Altersvorsorgevollmacht, die Betreuungs- und die Patientenverfügung vor. Diese konnte er in für Laien verständlicher Form präsentieren. Er gab auch einen kleinen Hinweis auf die möglichen Kosten einer notariellen Vollmacht.

In einem weiteren Vortrag war Stephanie Mikolajczak mit ihrem Thema Pflegestärkungsgesetz II nahezu tagesaktuell, denn die volle Umsetzung dieses Gesetzes ist Anfang des Jahres in Kraft getreten. Zeitorientierungswerte spielen dort keine Rolle mehr. Wichtig seien Mobilität, kognitive und kommunikative Fähigkeiten, Verhal-

tensweisen und psychische Problemlagen sowie Selbstversorgung. Für die Überleitung von den früheren drei Pflegestufen zu den heutigen fünf Pflegegraden gebe es Übergangsregelungen. Niemand werde durch das neue Pflegestärkungsgesetz II schlechter gestellt, meinte die Referentin. Stefanie Schwarz und Edin Mesic informierten anschließend über zur Notfallversorgung (1. Hilfe). Unter den Stichpunkten Notfälle erkennen und Maßnahmen einleiten, kardiopulmonale Reanimation sowie Vorsorgemaßnahmen wurden die Teilnehmer über wichtige Details informiert. Auch erhielten sie eine praktische Unterweisung zur richtigen Herzdruckmassage. Abschließend verabschiedete die zweite Vorsitzende Karin Dick die Teilnehmer und wünschte allen eine gute Heimreise.

Günter Berschel

LV Rheinland-Pfalz Klaus Steinborn zum Ehrenvorsitzenden ernannt

Auf der Mitgliederversammlung des LV Rheinland-Pfalz e. V. ist Klaus Steinborn am 1. April wegen seiner langjährigen und außergewöhnlichen Bemühungen für Kehlkopfoperierte zum Ehrenvorsitzenden ernannt worden.

Am 4. Januar 1974 wurde ihm in der Universitätsklinik Mainz der Kehlkopf entfernt. Im Oktober 1975 gründete er zusammen mit 50 weiteren Patienten der Uniklinik Mainz die Selbsthilfegruppe der Kehlkopflosen, die sich später zum LV weiterentwickelte. Klaus engagierte sich

als Patientenbetreuer an der Uni Mainz und später dann in Wiesbaden. Er organisierte Schulungen für Pflegekräfte in Krankenhäusern und Schulen in der Region. Seit 1982 ist er fast wöchentlich an der Malbergklinik in Bad Ems beratend tätig. Von 1984 bis 2009 war Steinborn Landesvorsitzender, bis 2016 war er im Vorstand aktiv.

Seit 1984 ist er auch Mitglied im Landesbehindertenbeirat von Rheinland-Pfalz. Seit 1996 ist er im Vorstand des Bundesverbandes aktiv. Bis heute engagiert er sich dort als Beauftragter für die Wassertherapie.

Kehlkopfoperierte aus dem gesamten Bundesgebiet schätzen ihn für seine Kompetenz und sein Engagement als Ehrenamtlicher in der Selbsthilfe. Bereits 1992 erhielt Steinborn das Bundesverdienstkreuz. In 2003 wurde er vom ehemaligen Ministerpräsidenten, Kurt Beck, mit dem Verdienstorden des Landes Rheinland-Pfalz ausgezeichnet. Klaus ist ebenfalls Ehrenvorsitzender des Bezirksvereins der Kehlkopfoperierten Rhein-Nahe-Pfalz e. V., wir gratulieren ihm herzlich und wünschen ihm alles Gute.

Michael Pfeil

LV Saarland Neuwahlen des Vorstands

Unter der Versammlungsleitung von Walter Richter, Bezirksvorsitzender aus Südbaden und Mitglied des Präsidiums des Bundesverbandes, fanden am 7. Mai Neuwahlen des Landesverbandes statt. Dies freute besonders die Beigeordnete der Stadt Püttlingen, Denise Klein. Sie begrüßte die gut 40 Mitglieder und betonte in ihren Grußworten, wie wichtig die Arbeit des Verbandes sei. Sei es, um gemeinsam zu feiern, Spaß zu haben, sich zu unterstützen aber auch um gemeinsam die Trauer und Angst zu

bewältigen. Als gelernte Krankenschwester wisse sie genau, wie schlimm die Diagnose Krebs sei.

Auch Walter Richter begrüßte die Mitglieder und bedankte sich bei dem etwas verkleinerten Vorstand für die gute Arbeit. Der erste Vorsitzende, Ingo Kowalik, und der zweite Vorsitzende, Detlef Lander, waren leider verstorben. Außerdem sagte Richter seine volle Unterstützung für den neuen Vorstand zu. Zur neuen Vorsitzenden wurde Mar-

lie Koch gewählt. Ihr zur Seite stehen der zweite Vorsitzende, Günther Burgolz, Kassiererin Irene Weber, Schriftführerin Tanja Friedrich sowie die Beisitzer Marie Therese Koster und Axel Leidisch.

Zum Kassenprüfer wurden Alfons Koster und Egon Schumacher gewählt. Die neue Vorsitzende bedankte sich bei den Mitgliedern.

Tanja Friedrich

LV Sachsen Erster Patiententag an der Uni-Klinik Leipzig

Am 22. März fand im Hörsaal der HNO-Abteilung an der Universitätsklinik Leipzig der erste Patiententag der Kehlkopfoperierten statt.

Der Leiter der Sektion Phoniatrie und Audiologie der Klinik und Mitglied im ärztlichen Beirat, Professor Michael Fuchs sowie Ulrike Sievert, Diplom-Sprechwissenschaftlerin und Fachtherapeutin für Laryngektomierte, begrüßten die Vertreter des LV, die Vertreter des BzV Leipzig sowie zahlreiche Logopädiestudenten. Danach begrüßte auch der Leiter des BzV Leipzig, Gerhard Schade, die Anwesenden und hielt eine kurze Rede.

Es sprach anschließend der Direktor der HNO-Klinik und Mitglied im ärztlichen Beirat, Professor Andreas Dietz, zu dem Thema „Was tun, wenn der Krebs wiederkommt?“. Er stellte auch seine Mitarbeiter und Kollegen vom „Tumorboard“ der Klinik vor.

Dietz erläuterte die Möglichkeiten einer Panendoskopie (PET/CT) bei der Entlarvung von Tumorzellen im Körper und betonte die dynamischen Entwicklungen bei der Bekämpfung von Kopf-Hals-Tumoren. Er übergab danach an Katharina Schröter von der Abteilung für Medizinische Psychologie und Soziologie der Uni-Klinik. Schröter sprach über die Hilfsangebote der „Psychosoziale Beratungsstelle für Tumorkranke – Leistungen und Zuständigkeiten“, insbesondere über das Leistungsspektrum und zu sozi-



Teilnehmer auf dem ersten Patiententag

alrechtlichen Aspekten. Während einer halbstündigen Pause gab es zahlreiche Einzel- und Gruppengespräche zwischen Ärzten, Betroffenen und Schülern.

Danach sprach Ralf Tiesler, Beauftragter für die Gewinnung von teiloperierten Menschen im LV. Er berichtete über seine Situation nach der eigenen Teiloperation und stellte das Projekt des LV „Teiloperierte“ vor. Zum Abschluss des Patiententages referierte Professor Susanne Wiegand, leitende Oberärztin der Klinik, über

das Thema „Stimme und Schlucken nach Laryngektomie – was kann der Operateur tun?“. Zum Ende ihres Vortrages gab es regen Diskussionsbedarf, bei dem Wiegand jede Frage geduldig beantwortete.

Insbesondere dank der Organisation von Ulrike Sievert erlebten wir eine sehr gelungene Veranstaltung. In der HNO-Klinik wird in Zukunft jedes Jahr ein Patiententag für Kehlkopfoperierte stattfinden.

Jens Sieber

LV Niedersachsen/Bremen Seminar für Neuoperierte

Auch das 14. Seminar für Neuoperierte vom 3. bis 5. Mai, eine gemeinsame Veranstaltung des Landesverbandes Niedersachsen/Bremen und der MediClin Deister Weser Kliniken in Bad Münde, war mit über 30 Teilnehmern wieder ein voller Erfolg.

„Rehabilitation als Menschenrecht“ ist ein wichtiges Ziel bei der Betreuung und Begleitung von Betroffenen. Im Vordergrund steht daher die Hilfestellung und Motivierung zur beruflichen und sozialen Wiedereingliederung.

Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden des Landesverbandes, Hans-Joachim Lau, und der Chefärztin für Onkologie, HNO, Urologie und Nephrologie der Klinik, Dr. Barbara Koller, startete die Medizinerin mit ihrem Vortrag „Rehabilitation als Menschenrecht“. „Schwerpunkt des dargestellten Therapiekonzepts ist das Erlernen einer Ersatzstimme. Das hat für die Patienten oberste Priorität auf dem Weg zurück in ein möglichst normales Leben“, so Koller.

Wie immer fand im Anschluss das Team der Sprachtherapie besonderes Gehör, als diese sehr anschaulich die verschiedenen Möglichkeiten der Stimmnabnung vorstellten.

Die leitende HNO-Ärztin der Klinik, Dr. Brita Kahmann, sprach in ihrem



Dr. Barbara Koller mit Joachim Lau auf dem Seminar

Referat über die Behandlungsmöglichkeiten von HNO-Tumoren und deren Früherkennung.

Auch das Thema „Gesunde Ernährung“ mit Ernährungsberaterin Mareike Meents stand auf der Tagesordnung. Zudem erläuterte Sozialpädagogin Martina Bartosch die Aufgaben, Ziele und Unterstützungsangebote der Sozialberatung in der Klinik. Über das Angebot der psychotherapeutischen Begleitung bei der Krankheitsverarbeitung referierte die Klinik-Psychologin Cordula Jäger. Die Aufgaben der Selbsthilfe für Patienten

mit HNO-Tumoren wurden anhand von praktischen Beispielen von Frank Denecke, Gruppenleiter der SHG Bremen, vorgestellt. Auch zeigte der Wassertherapiebeauftragte Herbert Heistermann in der Schwimmhalle der Klinik, wie ein Kehlkopfoperierter mit Hilfe eines Wassertherapiegerätes wieder gefahrlos schwimmen kann. Fazit: Die Teilnehmer der gut besuchten Veranstaltung konnten viele wichtige Informationen für sich nach Hause mitnehmen.

Rolf Muchow

HNO-Kongress in Erfurt

Schon fast traditionell und auch ein „Muss“ ist die Vertretung des Bundesverbandes auf dem HNO-Kongress, welcher jedes Jahr über Christi Himmelfahrt ausgerichtet wird. Dieses Jahr fand die Veranstaltung vom 24 bis 27. Mai in Erfurt statt, eine wahrlich beeindruckende und schöne Stadt, welche stets eine Reise wert ist.

Von der Schönheit der Stadt und der Notwendigkeit, sich fachlich im Bereich HNO immer wieder aufs Neue auszutauschen, waren auch die Redner auf der Eröffnungsveranstaltung überzeugt.

Neben den Grußworten des Ministerpräsidenten Bode Ramelow bis hin zum Präsidenten der Deutschen Gesellschaft für Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde, Kopf- und Hals-Chirurgie, Professor Eßer, stach jedoch die musikalische Untermalung des Abends hervor. Die Gruppe OnAir begeisterte das gesamte Publikum mit ihrer „Band“ der besonderen Art. Denn die Instrumente wurden ausschließlich mit der eigenen Stimme erzeugt – sehr beeindruckend.

Der Kongress selber war, neben den inhaltlichen Vorträgen, eine Plattform

des Vernetzens und Kennenlernens. Die Standbetreuung wurde vom LV Thüringen und dessen Vereinen übernommen. Ziel für den HNO-Kongress 2018 ist es, einen gemeinsamen Workshop von Ärzten und Selbsthilfe anbieten zu können. Die ersten Gespräche laufen. Die Zeit ist reif, so dass auch beim HNO-Kongress (und nicht nur beim Deutschen Krebskongress), die Selbsthilfevertreter aktiv mit einbezogen und Betroffene gehört werden.

Stefanie Walter

Kehlkopfloser warnt: „Lasst die Finger von Zigaretten!“

Dautphetalschüler informierten sich über Folgen von Sucht

Eindringlicher hätte die Warnung kaum ausfallen können: Ein Vertreter des Landesverbandes der Kehlkopfloser war während der Suchtpräventionstagen an der Dautphetalschule zu Gast.

von Sascha Valentin

Dautphe. Helmut Fleischer ist Opfer seiner eigenen Zigaretten-sucht geworden. Er hat durch eine Krebserkrankung seinen Kehlkopf verloren und kann nur noch mit Hilfe eines Ventils und eines Stimmmodulators sprechen. Für die Schüler der siebten Klassen in der Dautphetalschule war es ein Schock, von einer elektronischen Roboterstimme begrüßt zu werden. Die Begegnung führte den Schülern die möglichen Folgen von Zigarettenkonsum vor Augen.

Für ihn sei von einem Tag auf den anderen die Welt zusam-

mengebrochen, erzählte Fleischer. Ein Jahr lang habe er nicht mehr sprechen können. Viele Menschen, denen der Kehlkopf entfernt wurde, könnten überhaupt nicht mehr reden. Den Betroffenen müssen alle 20 Minuten Schleim abgesaugt werden; von den Einschränkungen der körperlichen Leistungsfähigkeit gar nicht erst zu reden.

Der Referent warnte die Schüler auch vor E-Zigaretten. Diese enthielten noch mehr Giftstoffe als normale Zigaretten. Bei Wasserpfeifen wisse man nie, was alles in den Mischungen drin ist. Der Gast berichtete, früher selbst früher starker Raucher gewesen zu sein. Er hofft, dass die Schüler aus seiner Geschichte lernen und appellierte: „Lasst die Finger von Zigaretten!“

Kontakt mit Betroffenen könne den Schülern die Gefahren viel besser vermitteln als ein Lehrer, sagten Meike Foegen und Christine Schwab, die die Suchtpräventionstage mit organisiert hatten. Auch Mitglieder der Anonymen Alkoholiker

waren zu Gast an der Schule. Sie berichteten, wie schnell aus Alkoholkonsum eine Sucht werden kann.

Neben dem Hinweis auf die Gefahren gehörten zu den Aktionstagen auch Einheiten, bei denen die Schüler lernten, wie sie Abhängigkeiten entgegenwirken können. Ganz wichtig ist dabei, den Körper fit und gesund zu halten. Meike Foegen und Nina Schmidt luden die Schüler deshalb zu einem Intervall-Training in der Turnhalle ein. Die Mädchen und Jungen kamen dabei ordentlich ins Schwitzen. Auf diese Weise könnten sie eine körperliche Grenzerfahrung ganz ohne Drogen machen, erklärte Foegen.

Unter Anleitung von Anke Reinl und Judith Sohn stellten Schüler aus Obst gesunde Smoothies her und lernten Rezepte für alkoholfreie Cocktails kennen. Über eine Smartphone-App erfuhren die Schüler, dass in manchen Fruchtriegel zwar viel Zucker, aber so gut wie keine Früchte enthalten sind.



Helmut Fleischer kann seit seiner Kehlkopfentfernung nur noch durch einen Stimmmodulator

Quelle: Oberhessische Presse, stellv. Chefredakteur Till Conrad, Lokalredaktion Björn Wisker

LV Niedersachsen/Bremen

Große Ehrung für Jörg-Dieter Soboll

Würdigung durch den Bundesverband der Kehlkopferoperierten

Langenhagen (kr). Für seine mannigfaltigen engagierten Tätigkeiten für die Gruppe Hannover in der Selbsthilfeorganisation des Landesverbands Niedersachsen/Bremen der Kehlkopferoperierten wurde im April dieses Jahres der Langenhagener Jörg-Dieter Soboll auf der Bundesversammlung in Friedrichsroda mit der Goldenen Nadel ausgezeichnet. Für den aus Krankheitsgründen verhinderten Soboll hatte damals Landesverbands-Vorsitzender Hans-Joachim Lau die Nadel entgegengenommen. Und dieser holte die Ehrung nun im Haus von Jörg-Dieter Soboll im Weiherfeld nach, begleitet von der stellvertretenden Vorsitzenden Ingeborg Kleier, vom zweiten Kassenwart Richard Kleier und der zweiten Schriftführerin Jutta Schulze-Ganteför. Den Posten des ersten Schriftführers bekleidet der Geehrte selbst. Zur Vorgeschichte: Dem Unternehmensberater und Geschäftsführer Jörg-Dieter Soboll musste 2006 in der HNO-Abteilung des Klinikums Nordstadt in Hannover der Kehlkopf total entfernt werden. Der Langenhagener schloss sich spontan wie auch andere Leidensgenossen einer Selbsthilfegruppe an, um gemeinsam anderen Kehlkopferoperierten bei auftre-



Eine würdige Auszeichnung mit Ehrennadel, Urkunde und Blumen: Das Ehepaar Gabriela und Jörg-Dieter Soboll (von links), Hans-Joachim Lau, Jutta-Schulze-Ganteför und Ingeborg Kleier.
Foto: K. Raap

tenden medizinischen, gesundheitlichen und sozialen Problemen zu helfen. Dazu zählen auch Maßnahmen, um der Isolierung des Einzelnen vorzubeugen, die zum Beispiel durch den Verlust der Stimme bedingt sein können. In seiner Laudatio würdigte Hans-Joachim Lau das

vorbildliche Engagement von Jörg-Dieter Soboll als Patientenbetreuer in der Reha-Klinik Bad Münder als äußerst wertvolle Hilfe für viele Menschen. Darüber hinaus galt Laus Dankeschön auch dem Einsatz als Schriftführer. Diese Arbeit war verbunden mit der Anfertigung

von Protokollen der Vorstandssitzungen, der Delegiertenversammlungen und die Sachberichte über die Seminare des Landesverbands. Außerdem sorgte er kontinuierlich für Öffentlichkeitsarbeit durch Berichte im „Sprachrohr“, dem Organ des Bundesverbands.

Quelle: Langenhagener Echo, Reporter K. Raap

Besondere Ehrung für die Leiterin der Selbsthilfegruppe der Kehlkopferoperierten Hannover Neue Presse Hannover - Langenhagen

06. März 2017

„Eine wichtige Säule der Gesellschaft“

Bürgermeister Mirko Heuer ehrt zwölf Ehrenamtliche beim Stadtempfang



Jutta Schulze - Ganteför

Von Antje Bismark

Langenhagen. Von der kabarettistischen Unterhaltung bis zur Sterbegleitung; Ehrenamt finde sich in vielen Bereichen der Stadt – und deren Menschen seien auf vielfältige Weise auf die Unterstützung der Freiwilligen angewiesen, sagte Bürgermeister Mirko Heuer am Freitagabend beim Stadtempfang. Mit der feierlichen Veranstaltung erinnert Langenhagen an jenen Tag, an dem die Kommune das Stadtrecht erhalten hat. „Das ist inzwischen 58 Jahre her“, sagte Heuer in seiner humorvollen Rede. Seit 2004 nutzt die Verwaltung den Festakt, um Ehrenamtlichen für ihr Engagement zu danken.

Einmal mehr spiegelte sich in der Auswahl der Geehrten, die von Vereinen vorgeschlagen werden, das gesellschaftliche Leben Langenhagens wider. Das gelang dieses Mal besonders eindrucksvoll, weil die geladenen Gäste – darunter Delegationen aus sieben Partner- und befreundeten Städten – zu jedem Ehrenamtlichen einen kurzen Film sehen konnten. Im Anschluss erhielten die Engagierten eine eigens dafür entworfene Ehrennadel samt Urkunde. Sie standen stellvertretend für andere Ehrenamtliche auf der Bühne:

► **Jutta Schulze-Ganteför** leitet seit 2012 die Selbsthilfegruppe für Kehlkopferoperierte, sie besucht Erkrankte, hilft bei Behördengängen und organisiert Ausflüge.

„Ehrenamtlich Tätige sind eine wichtige Säule der Gesellschaft, auch in Langenhagen“, sagte Heuer in seiner Dankesrede.

Aufgestellt: Richard Kleier (2. Kassenwart)

Quelle: Neue Presse Hannover, Reporter A. Bismark

Vorstand Bundesverband Haus der Krebs-Selbsthilfe neu gewählt – Rambach im Amt bestätigt

Das Haus der Krebs-Selbsthilfe – Bundesverband e. V. (HKSH-BV) hat auf seiner Ordentlichen Mitgliederversammlung am 18. Mai gewählt. Ralf Rambach und Joachim Weier wurden als Vorsitzender und stellvertretender Vorsitzender für eine weitere zweijährige Amtsperiode einstimmig bestätigt. Ebenfalls in ihrem Amt bestätigt wurde Andrea Hahne als Schriftführerin. Einen Wechsel gab es im Amt des Schatzmeisters: Günter Feick stellte sich nicht mehr zur Wahl und verlässt den Vorstand. Für die vertrauensvolle und engagierte Zusammenarbeit der letzten zwei Jahre bedankt sich der Vorstand des HKSH-BV ausdrücklich bei seinem Gründungsmitglied. Neu in dieses Amt gewählt ist nun Ernst-Günther Carl. Zudem wurden als Beisitzer gewählt: Hedy Kerek-Bodden, Lutz Otto sowie Herbert Hellmund. Dieser löst Friedrich Wettlaufer ab, der sich nicht mehr zur Wahl gestellt hatte.

Die neu gesteckten Aufgaben und Ziele des Vorstandes sind vielfältig und weitreichend. Gleichwohl tritt er mit dem Anspruch an, eine Schärfung auf wesentliche Schwerpunkte durchzusetzen. So wird er sich mit struktu-

rellen Fragen der Selbsthilfe-Nachfolge und des ehrenamtlichen Engagements auseinandersetzen, mit der sich alle Mitgliedsverbände konfrontiert sehen.

Umfassende Ziele hat sich das HKSH-BV in der Interessenvertretung von Krebspatienten gesteckt und verfolgt dabei einen dualen Ansatz: Neue Medikamente sollen künftig nur in transnationalen Zentren unter studienähnlichen Bedingungen abgegeben werden, wobei der Patientenzugang für alle sicherzustellen ist. „Nur so können die immer komplexer werdenden Wirkmechanismen individuell für den Patienten geprüft werden. Gleichzeitig kann Wissen systematisch generiert werden, welches der Gesellschaft insgesamt zugute kommt“, so Rambach zu dieser ambitionierten Systemänderung. Im gleichen Zug wird das HKSH-BV sich dafür einsetzen, mit einem zweiten Defizit aufräumen, der bislang mangelnden Vergütung für sprechende und zuhörende onkologische Medizin im ambulanten Bereich. „Der Aufwand für Diagnoseeröffnung, Therapiebesprechung, aktive Überwachung und Teilnahme an Tumorboards muss



Ralf Rambach

künftig adäquat bezahlt werden, damit uns und unserem Arzt Zeit eingeräumt wird, mit diesen für uns oft erschütternden Informationen umzugehen“, fordert Rambach. „Diese beiden Forderungspakete werden wir mundgerecht der Politik und der Selbstverwaltung präsentieren“, so der wiedergewählte Vorsitzende. Der ausdrückliche Dank gilt der Stiftung Deutschen Krebshilfe (DKH), die als Hauptförderer all diese Arbeit überhaupt erst möglich macht. Detailliertere Informationen sowie laufende Aktivitäten können auf www.hausderkrebsselbsthilfe.de eingesehen werden.

Quelle: HKSH-BV/B. Papayannakis

ANZEIGE

Die pure Sommerfrische

Gut geschütztes Dusch-Vergnügen.

Unter die erfrischende Dusche springen und an heißen Sommertagen eine herrliche Abkühlung genießen – das ist mit den Dusch-Schutzen **PROTECT ①** und **PRIM-AIR PROTECT ②** ganz leicht möglich!

- verhindern den Wassereintritt in das Tracheostoma
- sorgen für die nahezu uneingeschränkte Zufuhr der Atemluft
- **PROTECT:** über einen Klettverschluss ist eine stufenlose Weiteinstellung möglich
- **PRIM-AIR PROTECT:** die Adaption über ein Tracheostomapflaster ermöglicht die optimale Abdichtung des Tracheostomas



HEIMOMED Heinze GmbH & Co. KG
Daimlerstraße 30 · 50170 Kerpen
Tel.: 02273 9849-43
Fax: 02273 9849-543
info@heimomed.de · www.heimomed.com



Stellungnahme des HKSH-BV

„Methadon zur Unterstützung während der Chemotherapie?“

Da die Diskussion um die angebliche Wirksamkeit von Methadongaben als Krebstherapie ein sich selbst verstärkendes Ausmaß erreicht hat, ist es für das Haus der Krebs-Selbsthilfe mit seinen neun Bundesverbänden notwendig geworden, dem nicht nur entschieden entgegen zu treten, sondern Lösungen anzustreben. Wer die mediale Spreu vom medizinischen Weizen trennt, erkennt sehr schnell, dass hier oftmals mit den verständlichen Lebens-Ängsten von Krebspatienten unverantwortlich umgegangen wird. Daher tut sachliche Aufklärung dringend Not, die wir hiermit leisten wollen.

Aktuelle Stellungnahmen aus berufenem Mund erhellen die Situation und lassen weder für Patienten noch für Behandler Zweifel, wie riskant, unerprobt und gefährlich die (zusätzliche) Gabe von Methadon sein kann. Es fehlt einfach die erprobte, wissenschaftliche Grundlage. Dazu äußern sich drei Institutionen, deren Ansehen außer Zweifel steht:

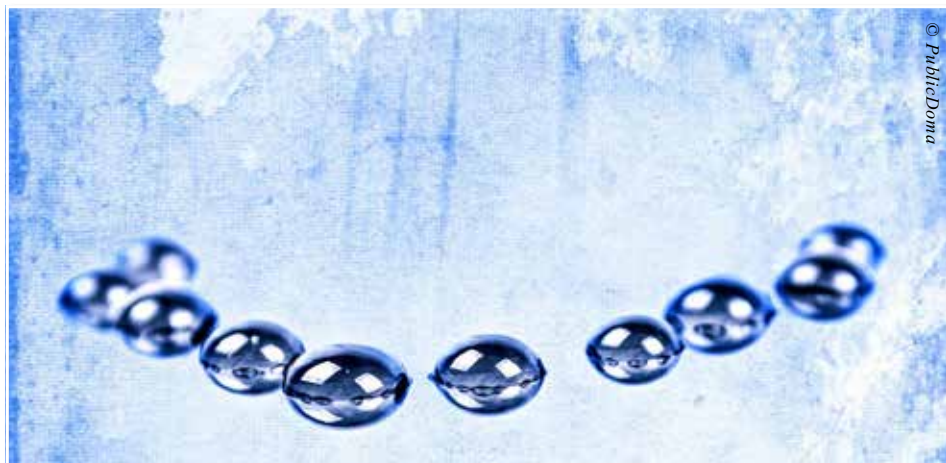
Die Deutsche Gesellschaft für Hämatologie und Onkologie (DGHO) kommt zu der Schlussfolgerung: [1]

„Die vorgelegten Daten zur Wirksamkeit von Methadon bei Patienten mit Gliomen beruhen auf einer einzigen, unkontrollierten Studie. Diese Daten müssen in kontrollierten Studien überprüft werden, idealerweise in einer randomisierten Studie, alternativ in einer Fall-Kontroll-Studie. Eine kurzfristige Option ist die Durchführung einer Bestfall-Analyse anhand der vorliegenden Dokumentationen. Hierbei kann die DGHO unterstützend tätig werden.“

Auf der Basis der bisher vorliegenden Daten zur Wirksamkeit und des möglichen Risikos einer erhöhten Sterblichkeit ist eine unkritische Off-Label-Anwendung von Methadon nicht gerechtfertigt.“ *

Und schreibt in der Patienteninformation [2]: „Unser Rat zu Methadon:

- L-Methadon (Levomethadon) ist ein wirksames Mittel bei Krebspatienten mit starken Schmerzen.



Zurecht kontrovers diskutiert - Methadon in der Krebstherapie

- L-Methadon ist ein wirksamer Ersatz bei Heroinabhängigkeit
- D,L-Methadon steigert im Labor die Empfindlichkeit von Krebszellen für Chemotherapie.

Auf der Basis der bisher vorliegenden Daten ist ein Einsatz als Krebsmedikament außerhalb von klinischen Studien nicht gerechtfertigt.“ *

Die Stiftung Deutsche Krebshilfe (DKH) führt aus: [3]

„Vor diesem Hintergrund hält es die Deutsche Krebshilfe derzeit für ethisch geboten, Patienten, die nach diesem Behandlungsansatz fragen, dahingehend zu informieren, **dass es für diese Form der Krebstherapie momentan noch keine belastbaren Daten aus klinischen Studien gibt.**“ *

Der DKH liegt seit kurzem ein Antrag auf Förderung einer randomisierten klinischen Studie vor, bei der die Rolle von Methadon bei Patienten mit Glioblastomen untersucht werden soll. Dieser Studienantrag wird derzeit von ausgewiesenen Experten begutachtet.

Die Universitätsklinik Jena äußert sich: [4] Derzeit ist die Gabe von Methadon bei Patienten mit Tumorerkrankungen mit dem Ziel, den Tumor zu bekämpfen nicht sinnvoll. Auch wenn die Nachfrage der Patienten aufgrund der zahlreichen

Berichte in den Medien verständlich ist, so muss bei fehlender nachgewiesener Wirkung, aber nachgewiesenen Risiken von der Anwendung von Methadon außerhalb der Schmerztherapie abgeraten werden.“* Auf dieser Grundlage empfiehlt das Haus der Krebs-Selbsthilfe – BV allen Patienten, die eine Methadongabe zur Unterstützung ihrer Krebstherapie erwägen, ihren Arzt mit den zitierten Stellungnahmen zu konfrontieren und mit ihm in einen kritischen Austausch zu treten.

*** Hervorhebungen durch HKSH-BV**

Quellen

- [1] DGHO: Stellungnahme der DGHO. Methadon bei Krebspatienten: Zweifel an Wirksamkeit und Sicherheit. DGHO e.V., Berlin, 26. April 2017
- [2] DGHO: Information für Patienten Methadon in der Krebstherapie. DGHO e. V., Berlin, 10. Juli 2017
- [3] Deutsche Krebshilfe: Stellungnahme der Deutschen Krebshilfe zu aktuellen Nachfragen zu „Methadon in der Krebstherapie“ sowie geförderten Forschungsarbeiten/klinischen Studien von Frau Dr. Friesen, Universitätsklinikum Ulm, Institut für Rechtsmedizin, Molekularbiologisches Forschungslabor. DKH, Bonn, Juni 2017
- [4] Universitätsklinikum Jena: Faktenblatt Methadon, Jena, Mai 2017



Atos hat es geschafft, mir durch gute Beratung und hochwertige Produkte das freihändige Sprechen zu ermöglichen. Ich arbeite jetzt wieder ein paar Stunden in der Woche und komme so unter Leute. Danke Atos!

Möchten Sie auch gerne zu einer der nächsten Veranstaltungen in Ihrer Nähe eingeladen werden? Dann rufen Sie uns einfach an!

☎ 02241 1493-93



Nicht stillstehen. Weitermachen und mich für andere einsetzen. Ich habe auf der Patientenveranstaltung von Atos erkannt, was ich alles noch erreichen kann. Das motiviert mich.

Kontaktformular

☐ **Ja**, ich möchte gerne erfahren, wo in meiner Nähe die nächste Patientenveranstaltung stattfindet. Bitte schicken Sie mir weitere Informationen.

Vor- und Nachname: _____

Adresse: _____

Tel.-Nr.: _____ E-Mail: _____

Ich bin damit einverstanden, dass meine von mir zur Verfügung gestellten personenbezogenen Daten zum Zwecke der Werbung und Marktforschung von der Atos Medical Gruppe gespeichert, verarbeitet und genutzt werden dürfen. Die Einwilligungserklärung ist freiwillig und kann jederzeit schriftlich per E-Mail an info.de@atosmedical.com oder per Post an die Atos Medical GmbH, Mülheimer Straße 3-7, 53840 Troisdorf widerrufen werden.

Ort, Datum

Unterschrift

Entgelt
zahlt
Empfänger

Deutsche Post 
WERBEANTWORT

Atos Medical GmbH
Mülheimer Straße 3-7
53840 Troisdorf

Atos
Atos Medical Your voice

Buchtipps

Ist das wahr?

Delphine de Vigan hatte vor einigen Jahren ein sehr erfolgreiches Buch über ihre Mutter veröffentlicht, die Selbstmord begann. Was die Leser brennend interessierte war: Was in dem Buch ist wahr und was ist erfunden? Das Buch „Nach einer wahren Geschichte“ ist eine Art Antwort auf diese damaligen Reaktionen: die Erzählerin ist eine Schriftstellerin. Sie heißt Delphine, hat einen Roman über ihre Mutter veröffentlicht. Sie hat zwei Kinder und einen Freund, der Francois heißt und Fernsehmoderator ist. All das ist wie im realen Leben von Delphine de Vigan. Ist also all das, worüber der Roman handelt wahr?

Die Geschichte hat es in sich. Die Erzählerin Delphine ist erschöpft, erhält anonyme Drohbriefe und kann nicht mehr schreiben. In dieser angeschlagenen Lage lernt sie eine Frau kennen, die „L.“ genannt wird. Bald übernimmt L. Delphines Leben. Sie schreibt ihre Briefe, Behördenanschriften, Ansichtskarten, Einkaufszettel und redet Delphine die Ideen für den nächsten Roman aus, weil er zu wenig Wahrheit enthalte. Irgendwann dämmert Delphine, dass L. nicht die Lösung, sondern die Ursache ihrer

Probleme ist. Die Spannung in der Geschichte über die Begegnung zweier Frauen reicht durchaus an die Psychothriller von Stephen King heran, besonders als beide Frauen in einem Haus ohne Kontakt zur Außenwelt landen.

Als Leser fiebert man, von guten Vorahnungen geplagt, dem Ausgang der Geschehnisse entgegen. Aber so viel sei verraten: Blut fließt in diesem spannenden Roman nicht. Denn es geht ja auch um die große Frage: Was ist Fiktion und was ist Wirklichkeit? In Zeiten von „Fake News“ à la Donald Trump und in den digitalen Welten ein überaus interessantes Thema – auch im wirklichen Leben.

„Mir war daran gelegen, dass jeder Leser sich während der Lektüre selbst mit seiner Beziehung zum Lesen und zur Fiktion beschäftigt“, erzählt Delphine de Vigan in einem Interview. „Die meisten Leser erzählen, dass sie an einen Punkt kommen, an dem sie sich fragen: Ist das wahr? Oder was ist daran wahr? Warum mag ich überhaupt sogenannte wahre Geschichten? Oder warum lese ich lieber Fiktionales? Ich wollte, dass die Leser sich während



© Foto Dumont Verlag

der Lektüre mit diesen Fragen auseinandersetzen.“

Das sind interessante Fragen. De Vigan bringt sie uns nahe, nicht im Stil eines Literaturseminars, sondern eines raffinierten, spannenden und immer wieder überraschenden Romans.

Delphine de Vigan: „Nach einer wahren Geschichte“. DuMont Buchverlag, Köln 2016, 350 Seiten, 23 Euro. Das Hörbuch, gelesen von Martina Gedeck, ist bei Random House Audio erschienen und kostet 22,99 Euro.

Großes Kino - Neu auf DVD/BD

Kundschafter des Friedens

Senioren sind offenbar die besseren Agenten - dies wurde schon öfters in internationalen Filmen deutlich, wie R.E.D. mit den Schauspielern Helen Mirren und Bruce Willis zeigt.

In der deutschen Agentenfilm-Parodie von Regisseur Robert Thalheim spielen unter anderem Henry Hübchen, Michael Gwisdek, Thomas Thiem und Jürgen Prochnow ehemalige DDR-Topspione, die vom BND aus dem Ruhestand geholt werden.

Wegen ihrer Kenntnisse selbstverständlich, doch es wird schnell klar: Die Welt hat sich seit ihrer Tätigkeit sehr verändert...

Auch als Heimkinofassung ein Vergnügen!

(Anbieter: Majestic)



© Majestic

LARYVOX® TAPE

HYPOALLERGEN - **sensibel** zu Ihrer Haut

Besonders bei **empfindlicher Haut** kann die Verwendung von Basisplatten zur Herausforderung werden. **LARYVOX® TAPE Hypoallergen** ist eine besonders **hautfreundliche Basisplatte**.

LARYVOX® TAPE Hypoallergen besteht aus einem speziellen **hautschonenden Material**. Dadurch kann das **Auftreten von allergischen Hautreaktionen reduziert** werden.

Die Basisplatte **passt sich Bewegungen angenehm flexibel** an und erzielt durch hervorragende Klebeeigenschaften eine **lange Tragedauer**.

Die **Variante XL** bietet zudem durch die **große Klebefläche** eine besonders gute Fixierung und ist bei **komplexer Tracheostomaanatomie** gut geeignet.

Wählen Sie aus **drei unterschiedlichen Größen (round, oval, XL oval)**. Passend für **jeden Hauttyp** ist LARYVOX® TAPE in **4 weiteren Materialien** erhältlich.

Kontaktieren Sie uns jetzt und bestellen Sie ein **kostenloses Muster!**

➔ **Telefon: 02203/2980-200**
vertrieb@fahl.de



Bundesverband der Kehlkopffoperierten e. V.

Bundesgeschäftsstelle: Thomas-Mann-Str. 40 • 53111 Bonn • Tel.: 0228 33889-300 • Fax: 0228 33889-310

E-Mail: geschaeftsstelle@kehlkopffoperiert-bv.de • Internet: www.kehlkopffoperiert-bv.de

PRÄSIDIUM UND FACHKUNDIGER BEIRAT

Präsident:

Friedrich Wettlaufer
Großalmeroder Straße 3
37247 Großalmerode
Tel./Fax: 05604 7134
Mobil.: 0176 83540216
E-Mail: Wettlaufer@kehlkopffoperiert-bv.de

Vizepräsident:

Werner Semeniuk
Dorfstraße 14, 90617 Puschendorf
Tel.: 09101 904739
Fax: 09101 906343
E-Mail: werner.semeniuk@gmx.de

Vizepräsident:

Herbert Hellmund
Frankenhäuser Straße 10
99706 Sondershausen
Tel.: 03632 603606
Mobil: 0152 27780378
E-Mail: verein.kehlkopffop.hellmund@googlemail.com

1. Schatzmeister:

Hartmut Fürch
Mammtring 73, 38226 Salzgitter
Tel.: 05341 7905546
E-Mail: hartmut.fuerch@t-online.de

Bundeskasse Hagen:
Tel.: 02331 7882293
Fax: 02331 7882294

2. Schatzmeisterin:

Karin Trommeshauser
Zittauer Weg 5, 58638 Iserlohn
Tel./Fax: 02371 36301
Mobil: 0173 8503638
E-Mail: et704@web.de

1. Schriftführer:

Walter Richter
Jahnstraße 16, 79725 Laufenburg
Tel.: 07763 3734
E-Mail: richter.walter@online.de

2. Schriftführer:

Günter Dohmen
Breslauer Str. 113a, 41366 Schwalmtal
Tel./Fax: 02163 47931
Mobil: 0176 69992692
E-Mail: gdoehmen3@aol.com

Frauenbeauftragte:

Karin Dick
Böckersche Straße 14a, 46487 Wesel
Tel.: 02859 1564
Mobil: 0176 99811829
E-Mail: Karin.Dick@gmx.de

Beisitzer:

Heinz Koch
Suckweg 55, 22419 Hamburg
Tel./Fax.: 040 5322332
E-Mail: heinz.koch@kehlkopffoperiert-hamburg.de

Beisitzer:

Jürgen Lippert
Chrieschwitzer Str. 81, 08525 Plauen
Tel.: 03741 221593
Fax: 03741 553871
Mobil: 0177 8806693
E-Mail: Lippert.Juergen@t-online.de

Beisitzer:

Helmut Marx
Seewiesenstr. 1, 96253 Untersiemau
Tel.: 09565 2368 / Fax: 09565 6177557
E-Mail: helmut.untersiemau@web.de

Unsere ärztlichen Berater:

Prof. Dr. med. Dr. rer. nat. (USA)
Andreas S. Lübke, Cecilien-Klinik
Lindenstraße 26, 33175 Bad Lippspringe
Tel.: 05252 95-1202
Fax: 05242 95-1254
E-Mail: cec-luebke@medizinisches-zentrum.de

Prof. Dr. med. Joachim Schneider
Universitätsklinikum Gießen
und Marburg GmbH
Aulweg 129, 35392 Gießen
Tel.: 0641 99-41300
Fax: 0641 99-41309
E-Mail: joachim.schneider@arbmed.med.uni-giessen.de

Prof. Dr. Dr. Torsten Reichert
Universitätsklinikum Regensburg
Franz-Josef-Strauß Allee 11
93053 Regensburg
Tel.: 0941 944-6301
Fax: 0941 944-6302
E-Mail: torsten.reichert@klinik.uni-regensburg.de

Prof. Dr. med. Wolf Schmidt
Facharzt für HNO-Heilkunde
Annette-Kolb-Str. 41, 30629 Hannover
Tel.: 0511 3480783

Prof. Dr. med. Rainer Fietkau
Direktor der Strahlenklinik am
Universitätsklinikum Erlangen
Universitätsstraße 27
91054 Erlangen

Prof. Dr. med. Andreas Dietz
Universitätsklinik Leipzig
Liebigstraße 10-14, 04103 Leipzig
Tel.: 0341 9721-700
Fax: 0341 9721-709
E-Mail: andreas.dietz@medizin.uni-leipzig.de

Priv.-Doz. Dr. med. Johannes Zahner
Sonnenberg-Klinik Bad Sooden-
Allendorf, Hardtstraße 13
37242 Bad Sooden-Allendorf
Tel: 05652 54-916 / Fax: 05652 54-200
E-Mail: zahner@sonnenberg-klinik.de

Prof. Dr. Susanne Singer
Johannes-Gutenberg-Universität
Mainz, Gebäude 902
Obere Zahlbacher Str. 69, 55131 Mainz
Tel.: 06131 175835
Fax: 06131 172968
E-Mail: Susanne.Singer@Unimedizin-Mainz.de

Prof. Dr. med. Michael Fuchs
Klinik und Poliklinik für HNO-
Heilkunde
Universitätsklinikum Leipzig
Am Bayrischen Platz / Liebigstr. 10-14
04103 Leipzig, Tel.: 0341 9721800
E-Mail: michael.fuchs@medizin.uni-leipzig.de

Wassertherapie-Beauftragter:

Klaus Steinborn
Burgstraße 7, 65591 Runkel
Tel.: 06482 4414
Fax: 06482 949894
E-Mail: k.steinborn@t-online.de

Landesverbände, Bezirks- und Ortsvereine, Sektionen und Selbsthilfegruppen

Baden-Württemberg

LV Baden-Württemberg

Vors.: Karl-Heinz Strauß
Frankenberger Weg 1
68309 Mannheim
Tel.: 0621 706961
Fax: 0621 4625179
E-Mail: strauss2702@arcor.de

Sektion

Allgäu-Bodensee-Oberschwaben
Leiter: Angelika und Jürgen Knop
Haldenstraße 8
88361 Altshausen
Tel.: 07584 1503
E-Mail: ja.knop@online.de

Sektion Böblingen

Leiter: Siegfried Linsenmann
Karlsbader Weg 6
71067 Sindelfingen
Tel.: 07031 382301

Sektion Freiburg-Breisgau-Hochschwarzwald

Komm. Leitung: Vitus Andres
Am Pfarrgarten 7
79129 Staufen
Tel.: 07633 7469
E-Mail: vandres@staufen@t-online.de

BzV Heidelberg-Mannheim

Vors.: Karl-Heinz Strauß
Frankenberger Weg 1
68309 Mannheim
Tel.: 0621 706961
Fax: 0621 4625179
E-Mail: strauss2702@arcor.de

Sektion Heilbronn

Leiterin: Sieglinde Getto
Birkenweg 18, 74226 Nordheim
Tel.: 07133 9009950

Sektion Hochrhein-Wiesenthal

Leitung: Monika Richter
Jahnstr. 16, 79725 Laufenburg
Tel.: 07763 3734
E-Mail: mmw.richter@web.de

BzV Karlsruhe

Vors.: Rudi Bohn
Toerlestr. 2 b
76646 Bruchsal-Heidelsheim
Tel.: 07251 5791, Fax: 07251 3929507
E-Mail: rudi.bohn@web.de

Sektion Konstanz-Singen-Hegau

Leitung: Ursel Honz
Malvine-Schiesser-Weg 1
78315 Radolfzell
Tel.: 07732 911571
Fax: 07732 945853
Mobil: 0170 5424317
E-Mail: Ursel.honz@t-online.de

Sektion Mosbach

Leitung: Regina Stapf
Martin-Butzer-Str. 5,
74821 Mosbach
Tel.: 06261 939994
Fax: 06261 639806

Sektion Ortenaukreis

Leiter: Hubert Huber
Zuwald 28
77784 Oberharmersbach
Tel.: 07837 832
Fax: 07837 922875
E-Mail: hubert.erika@web.de

Sektion Ostalb/Aalen

Leiter: Heinz Ebert
Krähenfeldstr. 34,
73434 Aalen-Dewangen
Tel./Fax: 07366 6683
E-Mail: shg@kehlkopfflose-ostal.de
www.kehlkopfflose-ostal.de

Sektion Pforzheim

Leiter: Peter Baumann
Carl-Goerdeler-Straße 9
75180 Pforzheim
Tel.: 07231 74167
Mobil: 0152 01747129
E-Mail: PJBaumann@web.de

Sektion Schwarzwald-Baar-Heuberg

Leitung: Maria Stadler
Brigachtalstr. 1a,
78166 Donaueschingen
Tel.: 0771 4720
Fax: 0771 8988159
Mobil: 0152 08629224
E-Mail: maria.stadler@web.de

BzV Stuttgart

Vors.: Jürgen Schöffel
Neuffenstr. 22, 70188 Stuttgart
Tel.: 0711 281673
Fax: 03212 2987848
Mobil: 0176 7635 75 08
E-Mail: jschoeffel@gmx.net

BzV Südbaden e.V.

1. Vors.: Walter Richter
Jahnstraße 16, 79725 Laufenburg
Tel.: 07763 3734
E-Mail: richter.walter@online.de

BzV Tübingen

Vors.: Alfred Leitenberger
Jahnstraße 41
72141 Walddorfhäslach
Tel.: 07127 32840
E-Mail: ae.leitenberger@web.de
Vors.: Hartmut Kress
Dürstraße 12
72070 Tübingen
Tel.: 07071 791956
E-Mail: hartmut.sonja@t-online.de

Sektion Ulm/NeuUlm

Paul Bischof
Betlinshauser Str. 12
89257 Illertissen - Au
Tel. 07303 43714
E-Mail: Bischof-p@t-online.de

Bayern**LV Bayern**

Vereinigung der Kehlkopferierten
Vors.: Werner Herold
Schmellerstr. 12, 80337 München 2
Tel.: 089 7251789
Fax: 089 72999072

Sektion Augsburg

Leiter: Wilfried Horn
Oberstdorfer Straße 20
86163 Augsburg
Tel.: 0821 2480673
E-Mail: wilfried.horn@online.de

Sektion Coburg und nördl. Bayern

Leiter: Helmut Marx
Seewiesenstr. 1, 96253 Untersiemau
E-Mail: helmut.untersiemau@web.de

SHG Hof/Saale

Jürgen Lippert (kommissarisch)
Chrieschwitzer Straße 81
08525 Plauen
Tel.: 03741 221593
Fax: 03741 553871
Mobil: 0177 8806693
E-Mail: Lippert.Juergen@t-online.de

Sektion Ingolstadt und Region

komm. Sektionsleiter: Bruno Mück
Am Graben 4, 86668 Karlshuld
Tel.: 08454 2824
E-Mail: sonfrisch@web.de

Sektion München/Oberbayern

Helmut Bautz (kommissarisch)
Eduard Spranger Str. 14
80935 München
Tel.: 089 95720676
E-Mail: helmut.bautz@arcor.de

Sektion Niederbayern-Oberpfalz

Leiter: Johann Stockmeier
Buchhausen 59, 84069 Schierling
Tel./Fax: 09451 1336
E-Mail: johann.stockmeier@buchhausen.de

Sektion Nürnberg

Leiter: Werner Semeniuk
Dorfstr. 14,
90617 Puschenhof
Tel.: 09101 904739
Fax: 09101 906343
E-Mail: werner.semeniuk@gmx.de

Sektion Seebuck/Chiemgau/Rupertigau / Altötting/Mühldorf am Inn

Leiter: Herbert Jungkunz
Ceglédring 26
84453 Mühldorf a. Inn
Tel./Fax: 08631 1674606
Mobil: 0176 50512085
E-Mail: herb.jung@web.de

BzV Würzburg

Vors.: Gert Praxl
Grombühlstraße 9,
97080 Würzburg
Tel.: 0931 29996210
E-Mail: gpraxl@freenet.de

Berlin-Brandenburg**LV Berlin-Brandenburg**

Vors.: Herbert Scheu
Tannenhäherstraße 24,
13505 Berlin
Tel.: 030 43671851
E-Mail: info@kehlkopferiert-bb.de
Internet: www.kehlkopferiert-bb.de

LV Berlin

Vors.: Michael Ley
Wikingerufer 6, 10555 Berlin
Tel.: 030 25049219

Selbständiger Verein

BzV Cottbus
Peter Fischer
Sächsischer Ring 8
03172 Guben
Tel.: 03561 52247

Hamburg**LV Hamburg**

Vorsitzender: Heinz Koch
Suckweg 55, 22419 Hamburg
Tel./Fax: 040 5322332
E-Mail: heinz.koch@kehlkopferiert-hamburg.de

SHG Farmsen

Heinz Koch
Suckweg 55,
22419 Hamburg
Tel./Fax: 040 5322332

SHG Harburg

Gisela Endlein
Demickestraße 176,
21075 Hamburg
Tel.: 040 79142983

Hessen**LV Hessen**

1. Vors.: Friedrich Wettlaufer
Großalmeroder Str. 3
37247 Großalmerode
Tel./Fax: 05604 7134
E-Mail: fr.wettlaufer@t-online.de

Sektion Darmstadt

Vors. Werner Franz
Spessartstraße 28,
64331 Weiterstadt
Tel.: 06150 1858506

BzV Frankfurt/Main

Vors.: Helmut Wojke
Faulbrunnenweg 24
65934 Frankfurt/Main
Tel./Fax: 069 397874
E-Mail: helmut-wojke@t-online.de

Sektion Fulda

Vors.: Klaus Möller
Breslauer Straße 14,
36110 Schlitz
Tel.: 06642 6870

Sektion Gießen

Maria Fechler
Wartweg 92, 35392 Gießen
Tel.: 0641 23428

BzV Kassel-Nordhessen

Vors.: Klaus Möller
Breslauer Straße 14, 36110 Schlitz
Tel.: 06642 6870
E-Mail: renklau1@hotmail.de

Sektion Kassel

Friedrich Wettlaufer
Großalmeroder Str. 3
37248 Großalmerode
Tel./Fax: 05604 7134
E-Mail: fr.wettlaufer@t-online.de

Sektion Marburg

Hans-Helmut Fleischer
Sachsenhausen 9, 35102 Lohra
Tel.: 06462 8291
E-Mail: helmutfleischer@gmx.de

BzV Osthessen

1. Vors. Georg Gustavus
Am Bünberg 20, 36179 Bebra
Tel.: 06622 1753
Fax: 06622 9163940

Mecklenburg-Vorpommern**LV Mecklenburg-Vorpommern**

1. Vors. Reinhard Ebeling
Großer Kraul 6
18273 Güstrow
Tel.: 03843 680296
Mobil: 0152 07827029
E-Mail: info@kehlkopfloese-rostock.de
www.kehlkopfloese-rostock.de

BzV Neubrandenburg

Vors.: Helmut Schmidt
Georg-Dreke-Ring 56
17291 Prenzlau
Tel.: 03984 802504
E-Mail: kehlkopfloese-neubrandenburg@web.de

BzV Rostock

Vors.: Joerg Ziegler
Beim Hornschen Hof 3
18055 Rostock
Tel.: 0381 29641842
E-Mail: j.ziegler59@t-online.de

BzV Schwerin

Vors.: Detlef Müller
Schweriner Str. 9,
19075 Warsaw
Tel./Fax: 038859 66860
E-Mail: detmue@arcor.de

Niedersachsen**LV Niedersachsen/Bremen**

Vors.: Hans-Joachim Lau
Steinkenhöfener Weg 22
29646 Bispingen
Tel.: 05194 7744
E-Mail: Lau.Jochen@web.de

SHG Braunschweig

H.-D. Müller
Grünbergstraße 17
38108 Braunschweig
Tel.: 05309 5644
E-Mail: hansd.mueller@t-online.de

SHG Bremen

Leiter: Frank Denecke
Altenfelder Weg 27
27330 Asendorf
Tel.: 04253 801073
Mobil: 0170 3259538
E-Mail: SHG-Bremen@t-online.de

SHG Bremerhaven/Cuxhaven

Daniela Giudice
Reinhornweg 10
29367 Steinhof
Tel.: 05148 8214070
Mobil: 0157 31550330
E-Mail: danilagiudice66@gmail.com

SHG Celle/Südheide

Kommissarischer Leiter
Helmut Meyer
Alte Heide 22
31609 Balge
Tel.: 04257 383
E-Mail: h-meyer-balge@t-online.de

SHG Göttingen

Günter Spaniol (kommissarisch)
Auf der Höhe 5
38704 Liebenburg
Tel.: 05346 9128259

SHG Goslar/Westharz

Günter Spaniol
Auf der Höhe 5
38704 Liebenburg
Tel.: 05346 9128259

SHG Hameln

Elfriede Frost
Obere Mauerstraße 8
37671 Hötter
Tel.: 05271 33489

SHG Hannover

Jutta Schulze-Ganteför
Hanseatenstraße 11
30853 Langenhagen
Tel.: 0511 72487822
Mobil 0174 9635007

SHG Hildesheim

Uwe Göldner Dorfstraße 2
31036 Eime-Deilmissen
Tel.: 05182 903009
E-Mail: superkatze@gmx.de

SHG Lüneburg

Winfried Schomacker
Drechslerweg 2 b
27446 Selsingen
Tel.: 04284 8229
wschomacker@t-online.de

SHG Meppen

Ludger Schröder
Am Esch 14,
49838 Gersten
Tel./Fax: 05904 1755
Mobil: 0170 5385174
E-Mail: L.Schroeder57@web.de

SHG Nienburg

Helmut Meyer
Alte Heide 22,
31609 Balge
Tel.: 04257 383
E-Mail: h-meyer-balge@t-online.de

SHG Oldenburg

Rolf Muchow (kommissarisch)
Holje Hof 11
26188 Edewecht
Tel.: 04405 5436
E-Mail: rolf-muchow@t-online.de

SHG Osnabrück

Gerhard Fading
Ostpreußenstraße 11
49525 Lengerich
Tel.: 05481 3299611
Mobil: 0157 86816514

SHG Ostfriesland

Karl-Heinz Teßner
Finkenweg 16
26802 Moormerland
Tel.: 04954 6357

SHG Peine

Komm. Leiter: Hans-Dieter Müller
Grünebergstraße 17
38108 Braunschweig
Tel.: 05309 5644

SHG Salzgitter

Leiter: Hartmut Fürch
Mammtring 73,
38226 Salzgitter
Tel.: 05341 7905546
E-Mail: hartmut.fuerch@t-online.de

SHG Soltau-Rothenburg/W.

Peter Witzke
Lohengaustraße 5,
29614 Soltau
Tel.: 05191 15413
Fax: 05191 968346

SHG Stade

Peter Tobaben
Schützenmarsch 3
29465 Danneberg
Tel.: 05861 983844
E-Mail: i.tobaben@t-online.de

SHG Uelzen

Komm. Peter Witzke
Lohengaustraße 5,
29614 Soltau
Tel.: 05191 15413
Fax: 05191 968346

SHG Vechta

Richard Kleier
Rilkestraße 10,
49401 Damme
Tel.: 05491 976055
E-Mail: richard.kleier@web.de

SHG Wilhelmshaven

Wilfried Thiergarten
genannt Romberg
Johann- Gerriets- Straße 51
26419 Schortens / Sil.
Tel.: 04423 985821
Fax: 04423 985823
thiergarten-rom@t-online.de

SHG Wolfsburg

H.-D. Müller
Grünbergstraße 17
38108 Braunschweig
Tel.: 05309 5644
E-Mail: hansd.mueller@t-online.de

Nordrhein-Westfalen

LV Nordrhein-Westfalen

Günter Dohmen
Breslauer Straße 113 a
41366 Schwalmthal
Tel. / Fax: 02163 47931
Mobil: 0176 69992692
kehlkopfoperierte-nrw@gmx.de
www.kehlkopfoperierte-nrw.de

BzV Aachen

Vorsitzende Hildegard Dudda
Lörschpülgen 24
52134 Herzogenrath
Tel.: 02406 669079
E-Mail: hildegard.dudda@gmx.de

SHG Bergisch Land

Thomas Becks
Tel.: 0160 8285624
E-Mail: kehlkopfoperierte-bergisch-land@web.de
www.kehlkopfoperierte-bergisch-land.de

BzV Bielefeld

Vors.: Herbert Heistermann
Waldstr. 10,
33813 Oerlinghausen
Tel./Fax: 05202 3041
E-Mail:
info@kehlkopfloese-bielefeld.de
www.kehlkopfloese-bielefeld.de

BzV Bochum

Vors.: Joachim Kück
Heitkampsfeld 9
44652 Herne
Tel.: 02325 657420
E-Mail: ju@familie-kueck.de

BzV Dortmund

Vors.: Heinz Baumöller
Kirchhörder Berg 29
44229 Dortmund
Tel.: 0231 733221
Fax: 0231 2227846
E-Mail: h.baumoeller@dokom.net

BzV Düsseldorf-Neuss

Vors.: Klaus Klunter
Tußmannstraße 123
40477 Düsseldorf
Tel.: 0211 465009
E-Mail: K.Klunter@goosemail.com

BzV Duisburg

Vors.: Karin Dick
Böckersche Straße 14 A,
46487 Wesel
Telefon: 02859 1564
Mobil: 0176 99811829
E-Mail: Karin.Dick@gmx.de

OV Essen

Rudolf Meller
Kevelohstraße 55,
45277 Essen
Tel.: 0201 587809

OV Gelsenkirchen

Erwin Neumann
Elper Höhe 7a,
45701 Herten
Tel.: 02366 42732

BzV Hagen

Vors.: Karin Trommeshauser
Bergstr. 73,
58095 Hagen
Tel.: 02371 36301
Mobil: 0173 8503638

SHG Köln

Günter Berschel
Gustav-Stresemann-Ring 7
50354 Hürth
Tel.: 02233 9284550
E-Mail: guenter.berschel@web.de
www.kehlkopfoperiert-koeln.de

Sektion Krefeld

Vors.: Ina und Günter Scheulen
Zur Hainbuche 9,
47804 Krefeld
Tel.: 02151 394307

BzV Linker Niederrhein

Günter Dohmen
Breslauer Straße 113 a
41366 Schwalmthal
Tel./Fax: 02163 47931
E-Mail: gdohmen3@aol.com

BzV Märkischer Kreis/Sauerland

Vors.: Klaus Kamrath
Philosophenweg 23
58540 Meinerzhagen
Tel.: 02354 34 71
Mobil: 0170 5311498
E-Mail: k-m.kamrath@t-online.de

Sektion Mönchengladbach

Leiterin: Elfriede Dohmen
Breslauer Str. 113 a
41366 Schwalmthal
Tel./Fax: 02163 47931

BzV Münster

Leiter: Friedrich Koch
Von-dem-Busche-Straße 57
48249 Dülmen
Mobil: 0174 9387262
E-Mail: friedko@t-online.de

BzV Paderborn

Vors.: Siegfried Vollendorf
Kleinenberger Weg 2
33100 Paderborn
Tel.: 05251 670781
Mobil: 0177 5104541
E-Mail: SieVo1949@web.de

BzV Stadt und

Kreis Recklinghausen
Vors.: Manfred Schlatter
Distelkampstr. 10
44575 Castrop-Rauxel
Tel.: 02305 21083
Fax: 02305 9208568
Mobil: 0172 2812092
kehlkopfloese-recklinghausen@unity-box.de

Sektion Soest

Leiter: Siegfried Vollendorf
Kleinenberger Weg 2,
33100 Paderborn
Tel.: 05251 670781
Mobil: 0177 5104541
E-Mail: SieVo1949@web.de

BzV Siegen-Olpe-Gummersbach-Altenkirchen e.V.

Vors.: Hans-Jürgen Simon
Hätzeweg 13
57258 Freudenberg
Tel. 02734 7245
E-Mail: HJ-JSimon@t-online.de

Sektion Xanten

Leiter: Alfred von de Loch
Kalbecker Str. 92
47574 Goch
Tel: 02823 6158
E-Mail: a-van-de-locht@gmx.de

Rheinland-Pfalz

LV Rheinland-Pfalz

Vorsitz: Karl-Georg Thiel
Auf dem Altengarten 5
54518 Sehlern
Tel.: 06508 7710
Mobil: 0170 1154365

BzV Koblenz/Montabaur

Vors.: Jürgen Reuter
Schultheis-Damen-Str. 18
56567 Neuwied
Tel.: 02631 778765
Fax: 02631 942434
E-Mail: juergenreuter48@gmx.net

Ortsverein Pirmasens

Vors.: Konrad Schmidt
Friedrichstr. 8,
66955 Pirmasens
Tel.: 06331 43833
Fax: 06331 74657
E-Mail: k.u.i.schmidt@t-online.de

SHG Ludwigshafen

Vors.: Elisabeth Hanich
Radolfstraße 12
67227 Frankenthal
Tel.: 06233 667066
Mobil: 0173 3417586
E-Mail: elisabeth.hanich@web.de

SHG Kopf-Halsoperierte Palatina

Kaiserslautern
Leiter: Thomas Müller
Scheckersgraben 28
67735 Mehlbach
Telefon: 0171 4764688
E-Mail: t-900ss@gmx.de

BzV Rhein-Nahe-Pfalz

Vors.: Michael Pfeil
Wiesbadener Straße 55
65232 Taunusstein
Tel.: 06128 5940
Fax: 06128 21468
E-Mail: KKO.Rhein-Nahe-Pfalz@t-online.de

BzV Rhein-Nahe-Pfalz

Region Rhein (Mainz)
Leiterin: Gertrude Uhr
Schiersteinerstr. 26,
65187 Wiesbaden
Tel.: 0611 805229
Fax: 0611 8904619

BzV Rhein-Nahe-Pfalz

Region Nahe (Bad Kreuznach)
Leiterin: Ute Müller
Hüffelsheimer Straße 3
55593 Rüdesheim/Nahe
Tel.: 0671 31605

BzV Trier

Vors.: Winfried Hesser
Kreuzflur 42,
54296 Trier
Tel.: 0651 1700163
Fax: 0651 180822
E-Mail: winfried.hesser@t-online.de
www.kehlkopfloese-trier.de

Saarland

LV Saarland

Marlie Koch, 2. Vorsitzende (koopert)
Dasbachstraße 10
66346 Püttlingen
Tel.: 06898 65023
E-Mail: marlie.koch47@gmail.com

SHG Homburg

Elfi Schulze
Türkismühlerstraße 11
66113 Saarbrücken
Tel.: 0681 581954
E-Mail: elfi.schulze@t-online.de

SHG Saarlouis

Ansprechpartnerin
Marie-Therese Koster
Ihner Str. 3,
66798 Wallerfangen
Tel.: 06837 552
E-Mail: koster@kehlkopfloese-saarland.de

SHG St.Wendel

Günter Burkholz
Freisenerstr. 2
66606 St. Wendel
Tel.: 06851 802565
E-Mail: guenter.burkholz@t-online.de

SHG Völklingen-Heidstock

Ansprechpartnerin: Irene Weber
Ritterstraße 51, 66346 Püttlingen
Tel.: 06898 9019595
E-Mail: irene-1947@web.de

Sachsen

LV Sachsen

Vors.: Jürgen Lippert
Deubners Weg 10, 09112 Chemnitz
Tel.: Büro 0371 221118 und 221123
Fax: Büro 0371 221125
E-Mail: kehlkopfoperiert-sachsen@gmx.de
www.kehlkopfoperiert-sachsen.de
Privat: Chrieschwitzer Straße 81
08525 Plauen
Tel.: 03741 221593, Fax: 03741 503871
Mobil: 0177 8806693
E-Mail: Lippert.Juergen@t-online.de

BzV Chemnitz

Vors.: Frank Mädlar
Deubners Weg 10, 09112 Chemnitz
Tel.: Büro 0371 221118 und 221123
Fax: Büro 0371 221125
Privat: An der Simmühle 19
09353 Oberlungwitz
Tel./Fax: 03723 627075
E-Mail: f-u-maedler@arcor.de

SHG Aue

Leiter: Gernot Weidtmann
Landmannstraße 25
08340 Schwarzenberg
Tel.: 03774 25733

SHG Chemnitz

Hans-Jörg Kaiser
Ulrich-Rülein-Str. 7
09496 Marienberg
Tel.: 03735 25575
E-Mail: kaiser.hans-joerg@t-online.de

SHG Freiberg

Leiter: Prof. Dr. theol. habil.
Karl-Hermann Kandler
Enge Gasse 26,
09599 Freiberg
Tel.: 03731 23545

SHG Rochlitz/Mittweida

Leiter: Jens Sieber
Steinweg 3,
09648 Mittweida
Tel.: 03727 9818815
Mobil: 0152 07220031
E-Mail: 01727@gmx.de
www.kehlkopfos-mittweida.de

SHG Plauen/Vogtland

Leiter: Jürgen Lippert
Chrieschwitzer Straße 81
08525 Plauen
Tel.: 03741 221593
Fax: 03741 553871
E-Mail: Lippert.Juergen@t-online.de

SHG Zwickau und Umgebung

Leiter: Jörg Engelhardt
Arndtstraße 19
08451 Crimmitschau
Tel.: 03762 41469
Mobil: 0172 3660720
Fax: 03762 40054
E-Mail: shgkkozwickau@gmail.com

BzV Dresden

Vors.: Götz Uth
Am Mittelfeld 2 a,
01640 Coswig
Tel.: 03523 75357
E-Mail: goetz.uth@gmail.com

SHG Dresden

Leiterin: Christa Hientzsch
Am Mittelfeld 2a
01640 Coswig
Tel.: 03523 75357
E-Mail: goetz.uth@gmail.com

SHG Ostsachsen

Leiter: Harald Flügel
Daimlerstr. 24,
02708 Löbau
Tel.: 03585 2194732
Fax: 03585 2194732
Mobil: 0152 08948428
E-Mail: fluegelharald@aol.com

BzV Leipzig

Vors.: Gerhard Schade
Mannheimer Straße 120 / 403
04209 Leipzig
Tel.: 0341 4111868

BzV Riesa/Meißen

Vors.: Christian Leschik
Alleestraße 106 d,
01591 Riesa
Tel.: 03525 893506

SHG Oschatz und Umgebung

Leiterin: Kerstin Bernhardt
Thomas-Müntzer-Straße 3
04758 Oschatz OT Lonnewitz
Tel.: 03435 988147

SHG Riesa und Umgebung

Leiter: Heinz Decke
Friedrich-Ebert-Str. 9,
01612 Nünchritz
Tel.: 035265 64220

Sachsen-Anhalt
LV Sachsen-Anhalt

Vors.: Volkmar Brumme
Kl. Schloßbreite 7,
06406 Bernburg/Saale
Tel./Fax: 03471 313520

SHG Altmark/Stendal

Harald Plato
Jonasstr. 32,
39576 Stendal
Tel.: 03931 210053

SHG Bernburg

Volkmar Brumme
Kl. Schloßbreite 7, 06406 Bernburg/
Saale
Tel./Fax: 03471 313520

SHG Dessau-Rosslau

Cornelia Hakenbeck
Querstr. 15, 06749 Bitterfeld
Tel.: 03493 22722
Fax: 03493 922502

SHG Halberstadt

Ingrid Reckrühm
Breite Straße 11 b, 39446 Löderburg
039265 579065

BzV Halle

Werner Reinicke
Straße der Jugend 10
06179 Langenbogen
Tel.: 034601 22703

SHG Halle

Werner Reinicke
Straße der Jugend 10
06179 Langenbogen
Tel.: 034601 22703

SHG Jerichower Land/Burg

Karin Haase
Schulstr. 2, 39288 Burg
Tel./Fax: 03933 997142

BzV Magdeburg

Detlef Pinkernelle
Dorfstr. 20, 39326 Zielitz
Tel.: 039208 23249
Fax: 039208 27797
E-Mail: Detlef.Pinkernelle@t-online.de

SHG Landkreis Börde

Detlef Pinkernelle
Dorfstr. 20, 39326 Zielitz
Tel.: 039208 23249
Fax: 039208 27797
E-Mail: Detlef.Pinkernelle@t-online.de

SHG Salzwedel/Gardelegen

Detlef Pinkernelle
Dorfstr. 20, 39326 Zielitz
Tel.: 039208 23249
Fax: 039208 27797
E-Mail: Detlef.Pinkernelle@t-online.de

SHG Schönebeck

Martin Wallstab-Freitag
Dorfstraße 15
30249 Tornitz
Tel.: 039298 3107

SHG Wernigerode

Kurt Koschitzke
Neustr. 8, 38899 Hasselfelde
Tel.: 039459 72818

SHG Wittenberg-Bitterfeld

Leiter: Günter Polak
Rosa-Luxemburg-Str. 27
04509 Delitzsch
Telefon: 034202 894733

Schleswig-Holstein
SHG Flensburg

Leiterin: Bärbel Otterstedt
Süderstr. 33,
24955 Harrislee
Tel.: 0461 5053392
Mobil: 0170 9794128
E-Mail: horstotterstedt@yahoo.de

SHG Lübeck

N. N.

Thüringen
LV Thüringen

Vors.: Herbert Hellmund
Frankenhäuser Straße 10
99706 Sondershausen
Tel.: 03632 603606

BzV Erfurt

Herbert Hellmund
Frankenhäuser Straße 10
99706 Sondershausen
Tel.: 03632 603606

BzV Gera

Vors.: Klaus-Peter Berger
Friedensstraße 28
06729 Elsteraue/OT Tröglitz
Tel.: 03441 535719

SHG Nordhausen

Leiter: Bodo Wagner
Schulstraße 1
06526 Riestedt
Tel.: 03464 574404
E-Mail: bodowagner1@freenet.de

Weitere Partner des Bundesverbandes
Bundesverband der Asbestose Selbsthilfegruppen e. V.

Vorsitz: Harald Niemann
Ottmuth Weg 13
22848 Norderstedt
E-Mail: bundesverband@asbestoerkrankungen.de

Arbeitskreis Teiloperierte
Baden-Württemberg
BzV Heidelberg-Mannheim

Karin Mechler
Wasserstraße 15, 68519 Viernheim
Tel.: 06204 9180700
E-Mail: H-Mechler@t-online.de

BzV Kehlkopfoperierte Südbaden

Walter Richter
Jahnstraße 16,
79725 Laufenburg
Tel.: 07763 3734
E-Mail: Richter.Walter@online.de

Bayern

Dietmar Mögel
Wandererstraße 61,
90431 Nürnberg
Tel.: 0911 312961

Berlin / Brandenburg

Gerhard Fortagne
Güntzelstraße 55,
10717 Berlin
Tel.: 030 8732944
E-Mail: fortagne@kehlkopfoperiert-bb.de

Wolfgang Hansen
Luisenplatz 3 c, 14471 Potsdam
Tel.: 0331 27331550
E-Mail: wolfgang.hansen@potsdam.de

Hamburg

Thorsten Falke
Steanaker 549
27498 Helgoland
Tel.: 0170 4863428
E-Mail: thorsten.falke@kehlkopfope-riert-hamburg.de

Hessen

Elke Brall
Sudetenstraße 1, 36205 Sontra
Tel.: 05653 914189

Mecklenburg-Vorpommern

N. N.

Niedersachsen/Bremen

Heinz Müssemann
Ehlers Hardt 19
49419 Wagenfeld
Tel.: 0577 49578

Nordrhein-Westfalen

Heidemarie Klobusch
Wiesenstraße 4
45892 Gelsenkirchen
Tel.: 0163 2090326

Rheinland-Pfalz
OV Pirmasens

Konrad Schmidt
Friedrichstraße 8, 66955 Pirmasens
Tel.: 06331 43833
Fax: 06331 74657
E-Mail: K.u.I.Schmidt@t-online.de

Saarland

Egon Schumacher
Gresaubacher Str. 21, 66839 Schmelz
Tel.: 06887 3719
E-Mail: egon.schumacher@google-mail.com

Sachsen

Ralf Tiesler
Rietschelstraße 33 A
01896 Pulsnitz
Tel.: 0359 5572911
E-Mail: ralf.tiesler@gmx.net

Sachsen-Anhalt

Brigitte Klein
An der Mühle 7
06792 Sandersdorf-Brehna
Tel.: 03493 81383

Schleswig-Holstein

N. N.

Thüringen

N. N.

Weitere Partner des Bundesverbandes
Selbsthilfegruppe für Krebs im Mund-Hals-Bereich

Vors.: Waltraud Mantey
Friedenstraße 3
10249 Berlin
Tel.: 030 2414662

Kopf-Hals-Tumorstiftung

Vors.: Henrike Korn
Wachtelstraße 83
22305 Hamburg
Tel.: 040 36111360
E-Mail: info@kopf-hals-tumor-stiftung.org

Bundesverband der Asbestose Selbsthilfegruppen e.V.

Vors.: Manfred Clasen
Dazendorfer Weg 19
23774 Heiligenhafen
E-Mail: Bundesverband@asbestoerkrankungen.de

T.U.L.P.E. e.V.

Bundes-Selbsthilfeverein für Hals-, Kopf- und Gesichtsversehrte
Vors.: Doris Frensel
Karl-Marx-Straße 7
39240 Calbe
Tel.: 039292 51568
E-Mail: doris.frensel@kabelmail.de

+++ Termine +++ Termine +++

BUNDESVERBAND

04. – 06.09.2017 **Patientenbetreuer-Seminar - Aufbau**
in Bad Salzdetfurth
11. – 13.09.2017 **Wassertherapieseminar** in Soltau
- 29.09. – 1.10.2017 **Angehörigenseminar** in Bonn

LANDESVERBÄNDE

24. – 26.08.2017 **Patientenbetreuerseminar**
LV Sachsen in Limbach/Oberfrohna
04. – 09.09.2017 **Stimmseminar**
des LV Meck-Pomm in Salem
15. – 17.09.2017 **Patientenbetreuerseminar**
LV Ba-Wü in Aulendorf
04. – 05.10.2017 **Frauenseminar**
LV NRW in Gelsenkirchen
04. – 06.10.2017 **Patientenbetreuerseminar**
LV Niedersachsen in Soltau
01. – 07.10.2017 **Stimmseminar**
LV Bayern in Teisendorf
06. – 08.10.2017 **Patientenbetreuerseminar**
LV Thüringen in Bad Kösen
09. – 11.10.2017 **Patientenbetreuerseminar**
LV Hessen in Butzbach
- 29.10. – 04.11.17 **Intensiv Stimmseminar**
LV Thüringen in Bad-Kösen

KONGRESSE

04. – 07.10.2017 **RehaCare** – Internationale Fachmesse
für Rehabilitation, Prävention, Integration
und Pflege, Congress Center
Düsseldorf CCD Süd
- 18.11.2017 **Offener Krebskongress** in Rostock

Ein Wort zum Schluss

Liebe Leserinnen,
liebe Leser,

Wenn wir uns Gedanken darüber machen, wie lange die Gegenwart dauert, kommen wir zu dem Ergebnis, dass es ja nur ein paar Sekunden sind. Alles andere liegt entweder in der Vergangenheit oder in der Zukunft.



© B. Papayannakis

Ist das der Grund, warum es uns oft schwer fällt, den Moment zu genießen? Momente haben nun einmal die Eigenschaft, flüchtig und kurz zu sein. Die Vergangenheit hingegen ist ein ständig länger werdendes Band, das unser Leben zusammen hält. Und die Zukunft? Das ist der Ort, dem wir in jeder Minute entgegen eilen und nicht wissen, was uns dort erwartet. Es ist der Ort der großen und kleinen Unbekannten, zu dem wir unterwegs sind. Und den wir nie erreichen können, weil er sich sofort in die Gegenwart verwandelt, um nach wenigen Sekunden in die Vergangenheit zu entfallen.

In diesem Spannungsfeld leben wir. Und man könnte vielleicht sagen, dass wir von dieser Sicht der Dinge gerade zu besessen sind. Alles unterteilen wir in ein „vorher“ und „nachher“ und nur in ein kurzes „jetzt“.

Aber ist das wirklich die einzige Möglichkeit, uns selbst, oder sogar die ganze Welt zu begreifen?

Dazu kann man nur auf den Gedanken hinweisen: was hinter uns und vor uns liegt, ist nichts verglichen mit dem, was in uns liegt. Was ich Euch damit ans Herz legen will: achtet auf die Schätze Eures inneren Reichtums. Die Welt der Ideen, Gedanken, Gefühle Eurer Träume und Erinnerungen, öffnet die Tür zu Eurem Inneren, wann immer ihr es wollt. Das Besondere daran ist, dass diese Welt in uns stetig wächst. Sie wird größer mit jedem Tag und jeder Erfahrung und sie wird reicher, klüger und bereichernder, indem wir sie nutzen, uns in ihr bewegen, mit ihr und von ihr leben. Statt also nur auf das Äußere zu blicken, auf das Vergangene und auf das Unge- wisse, können wir auch in uns Stärke sammeln, Freude schöpfen und Freiheit finden.

Ich finde, das ist der Schlüssel zu einem wahrhaften und erfüllten Leben. Und letztlich auch der Schlüssel zu der Welt dort draußen. Auch wer um die ganze Welt reist, um das Schöne zu suchen, findet es nur, wenn er es in sich trägt.

In diesem Sinne wünsche ich Euch allen noch einen schönen Rest- sommer und viel Gesundheit.

Herzlichst Euer

Friedrich Wehlauer

„*Mir ist die persönliche Betreuung und die Nähe zu unseren Patienten sehr wichtig. Dafür gibt unser Team Tag für Tag sein Bestes.*“
Marcus Raguse, Geschäftsführer



Jederzeit für Ihr Wohl im Einsatz!

Darauf können Sie sich verlassen.

HEIMOMED setzt alles daran, auf die Bedürfnisse des einzelnen Patienten einzugehen – persönlicher Service ist für uns selbstverständlich.

Auszug unseres Serviceangebots:

- persönliche Betreuung durch unsere erfahrenen und geschulten Medizinprodukteberater flächendeckend in Deutschland und Österreich
- lückenloses Überleitungsmanagement, beginnend in der Klinik bis hin zu einer kontinuierlichen Nachbetreuung zu Hause
- eigene Produktion in Deutschland
- Optimierungen und Individualisierungen in hauseigener Technik
- ständige Forschung und Entwicklung zum Wohle der Patienten
- umfangreiche Schulungen für Patienten, Pflegepersonal und Ärzte
- wir stehen mit unserem Namen seit 1970 für Tradition und Innovation

HEIMOMED Heinze GmbH & Co. KG
Daimlerstraße 30 · 50170 Kerpen
Tel.: +49 2273 9849-43 · Fax: +49 2273 9849-543
info@heimomed.de · www.heimomed.com



FAHL

BLOM-SINGER® Classic™ Indwelling

BEWÄHRTE STIMMPROTHESE SEIT 1994

Ihre Stimme ist ein wesentlicher Anteil Ihrer Persönlichkeit!

Im Rahmen der stimmlichen Rehabilitation müssen Sie sich auf eine bewährte Stimmprothese absolut verlassen können!

Die Blom-Singer® Classic™ Indwelling Stimmprothese ist ein **Traditionsprodukt** und wird seit über **23 Jahren** erfolgreich eingesetzt.

Die Blom-Singer® Classic™ Indwelling ist eine **geschmeidige und flexible** Stimmprothese mit Niederdruckventil und ist in den Größen 4 - 20 erhältlich.

Viele Ärzte und Patienten in Deutschland schätzen bereits das lang etablierte **Gelkapsel-System** wegen seiner **angenehmen und einfachen Platzierungstechnik** für die Stimmprothese.

Kontaktieren Sie uns jetzt und vereinbaren Sie ein kostenloses und unverbindliches Beratungsgespräch.

➔ **Telefon: 02203/2980-200**
vertrieb@fahl.de



Blom-Singer® Classic™ Indwelling



Mit Hilfe der Gelkapsel wird die Prothese unkompliziert in den Fistelkanal eingeführt. Die Kapsel löst sich nach kurzer Wartezeit auf und die Stimmprothese ist auf angenehme Weise platziert.

ANDREAS FAHL

MEDIZINTECHNIK-VERTRIEB GMBH

August-Horch-Straße 4a · 51149 Köln · Phone +49(0)22 03/29 80-0

Fax +49(0)22 03/29 80-100 · Germany · mail vertrieb@fahl.de · www.fahl.de

Andreas Fahl Medizintechnik-Vertrieb GmbH ist exklusiver Vertriebspartner für Blom-Singer® Produkte in Deutschland!

